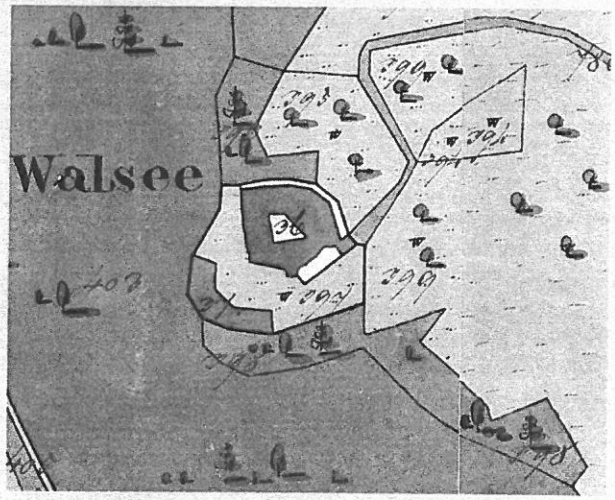
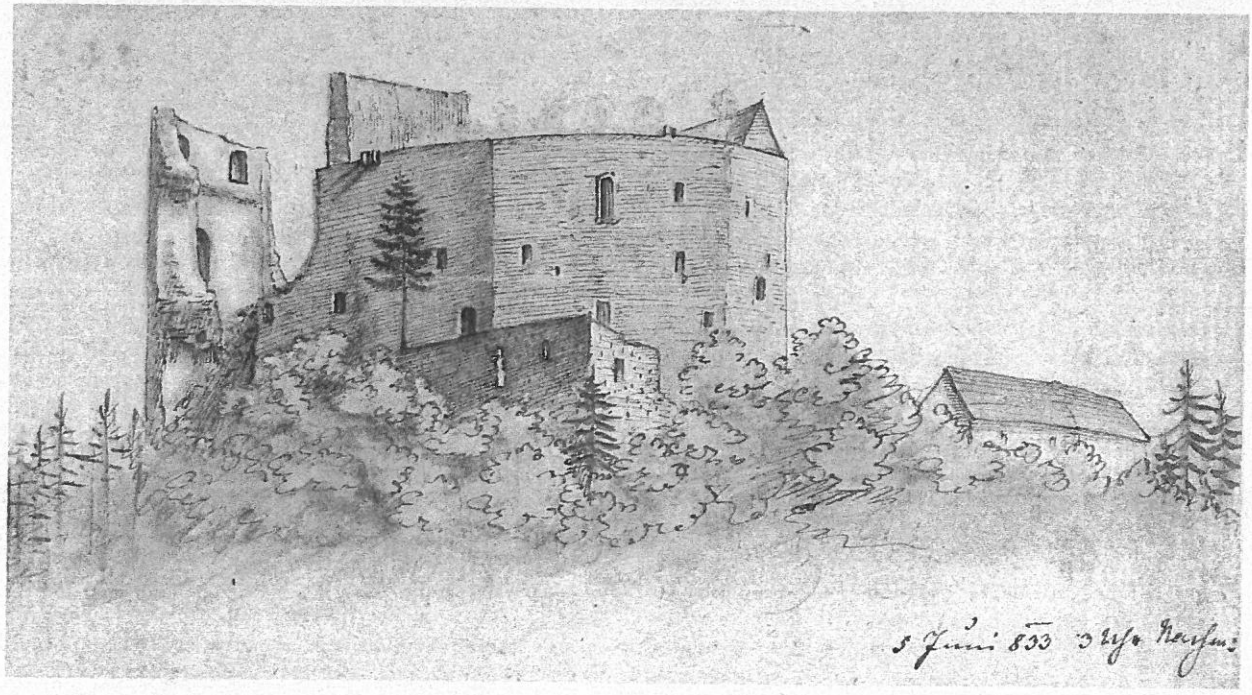
12.
„Walsee", Ausschnitt aus der Duplikatmappe des Franziszeischen Katasters, Katastralgemeinde Mühllacken, 1826
Feder, aquarelliert. Bez: „*Walsee*" sowie zahlreiche weitere Beschriftungen
Die Ruine wird im Kataster als Grundrissskizze dargestellt. Hochburg, Meierhof und Vorderer Torbau sind als Bauwerke eingetragen, das Gelände der Vorburg unter Einschluss des Hinteren Torbaues als Wiese, nicht jedoch der Bereich zwischen Vorderem Torbau und Hochburgeingang, der den Charakter einer Zufahrt aufweist. Das Lusthaus erscheint nicht, wobei es als unsicher angesehen werden muss, ob dies auf den just an dieser Stelle liegenden Blattschnitt zurückzuführen ist, oder ob der Bau damals tatsächlich bereits verfallen bzw. abgetragen war.
Standort: Linz, Oberösterreichisches Landesarchiv, 614/1, Blatt 3 und 4 (Ausschnitte)
Literatur: Fuhrmann (zum Franziszeum allgemein)

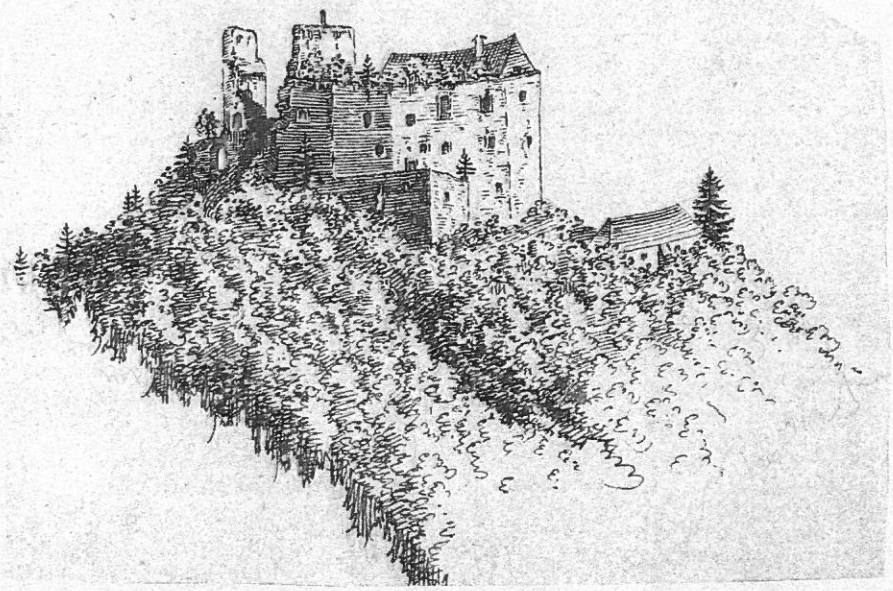


13.–19.
Anton von Spaun (* 1790, † 1849), Sechs Ansichten von „Schloß Wallsee in Oberösterreich", 1833
Zu einem unbekannten Zeitpunkt um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert fasste man Zeichnungen aus dem Besitz Anton von Spauns zu einem Klebeband zusammen, der sich bis heute im Besitz seiner Nachkommen befindet. In diesem Konvolut finden sich Abbildungen zur heimischen Kunst- und Kulturgeschichte ebenso wie Nachzeichnungen internationaler Werke, aber etwa auch Dekorstudien und Portraits. Besonders erstere stellen heute teils wichtige landeskundliche Dokumente dar, wie beispielsweise die einzigen bildlichen Wiedergaben der beiden monumentalen mittelalterlichen Ritterfiguren in der Pfarrkirche von Mauerkirchen, die 1865 durch Feuer zerstört wurden.
Völlig überraschend befinden sich in diesem Band nicht weniger als acht Zeichnungen von Oberwallsee, was vor allem angesichts der Tatsache, dass sonst kaum Abbildungen von Burgen und Schlössern vorhanden sind, sicherlich keinen Zufall darstellt. Welchen Grund die vergleichsweise intensive Auseinandersetzung Spauns mit Oberwallsee gehabt haben könnte, bleibt rätselhaft.
Es handelt sich um ein Blatt von fremder Hand (Kat. Nr. 10), das auch etwas älter ist als der Rest, um eine Nachzeichnung des Kupferstiches von Merian (Kat. Nr. 19) sowie um sechs Ansichten der Ruine von unterschiedlichen Seiten. Die Blätter sind teils eingeklebt, teils lose inliegend und weisen einen weitgehend einheitlichen Stil auf. Als eindeutig zusammengehörig, nicht zuletzt durch den bogig ausgebildeten oberen Abschluss, erweisen sich Kat. Nr. 14–16, denen sich Kat. Nr. 17 stilistisch bruchlos anschließt. Auch Kat. Nr. 13 und 18 stammen wohl von derselben Hand, erstere unterscheidet sich lediglich durch die Lavierung von ihren Geschwistern. Auf dem Trägerblatt von Kat. Nr. 17 (nicht auf der Zeichnung selbst) erscheint die Bezeichnung „A. Spaun". Ob es sich hier um eine originale Signatur oder um eine

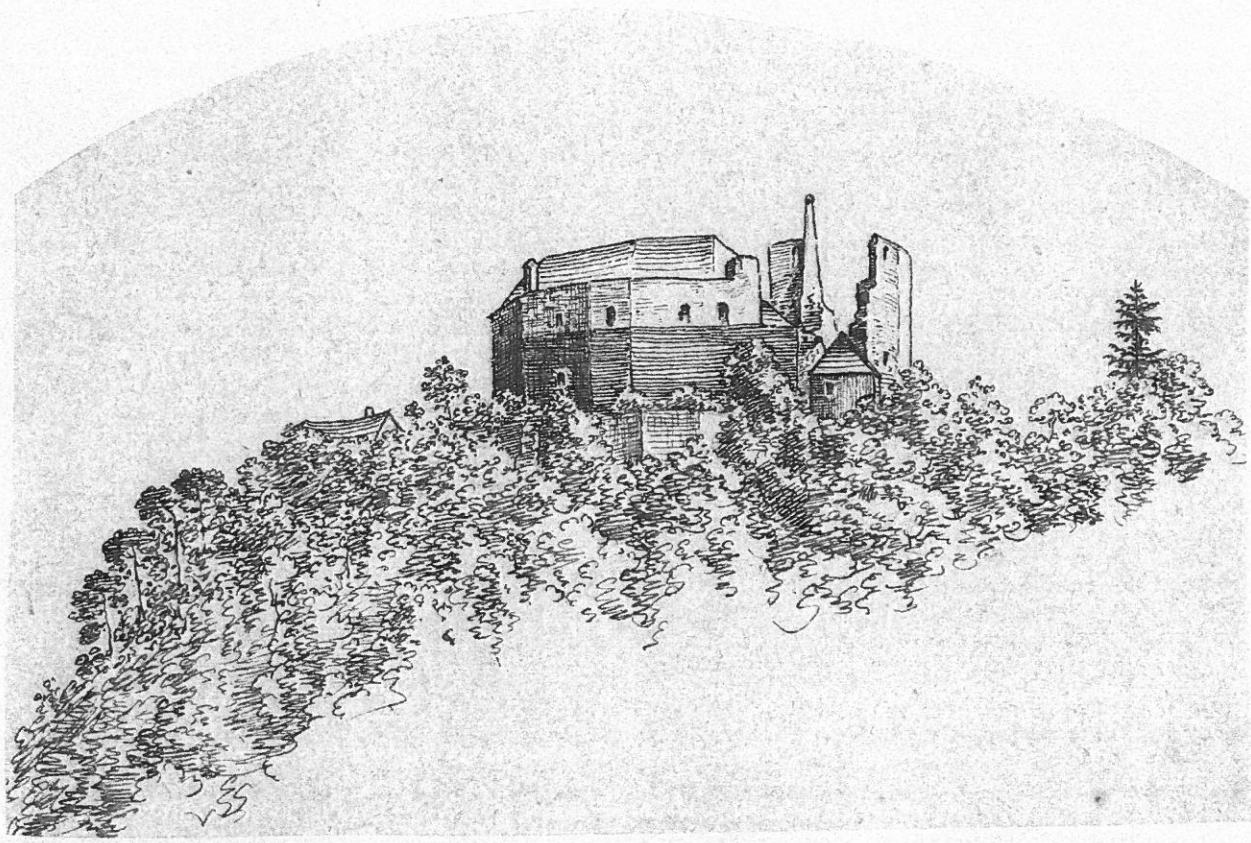


spätere Beschriftung handelt, muss offen bleiben, es spricht jedoch nichts gegen eine Zuschreibung aller sechs Blätter (und sodann folgerichtigerweise auch der Merian-Nachzeichnung) an Anton von Spaun. Eines der Blätter ist genau datiert und auch hier ist anzunehmen, dass die Serie zu einem Zeitpunkt entstand, wofür im übrigen auch der auf allen Ansichten identische Verfallszustand der Ruine spricht.
Standort: Traunkirchen, Privatbesitz
Literatur: OWS Jbll 24/2004, S. 11–17

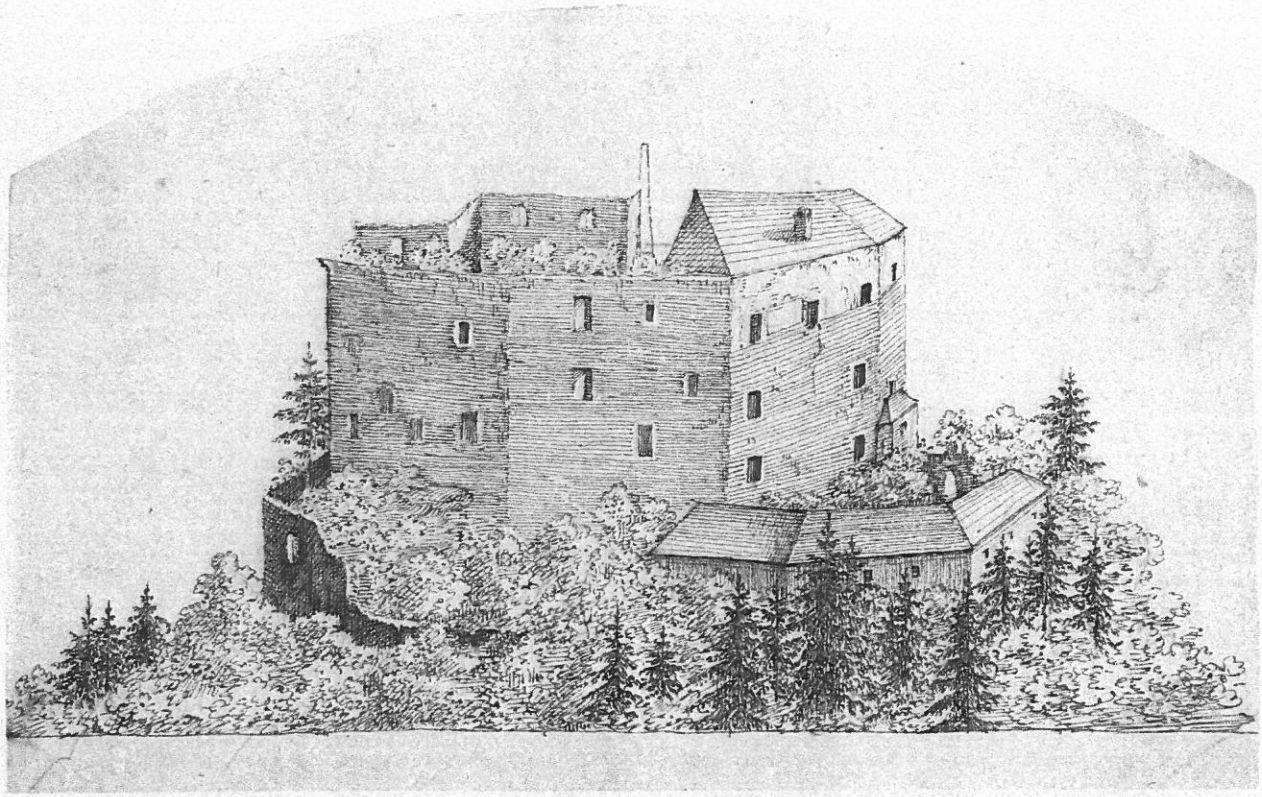
13. (Bild umseitig)
Anton von Spaun, Ansicht von Nordwesten
Feder, aquarelliert, 15 x 18 cm. Bez: „*5 Juni 1833 3 Uhr Nachm.*"
Der Standpunkt des Zeichners befindet sich am Gegenhang des Pesenbaches. Es dominiert die Nord- und Nordwestseite der Hochburgringmauer, die noch durchgehend bis zum ehemaligen Dachansatz erhalten ist. Deutlich ist die große Bresche in der Außenmauer des Palas zu sehen, durch die der Blick in das Gebäudeinnere freigegeben wird. Der Hintere Torbau erscheint ebenfalls als Ruine mit einer „Anschlussmauer" zur Hochburg, ganz rechts ist der Hintere Zehentstadel zu erkennen.
Literatur: OWS Jbll 24/2004, S. 11–12, Nr. 1



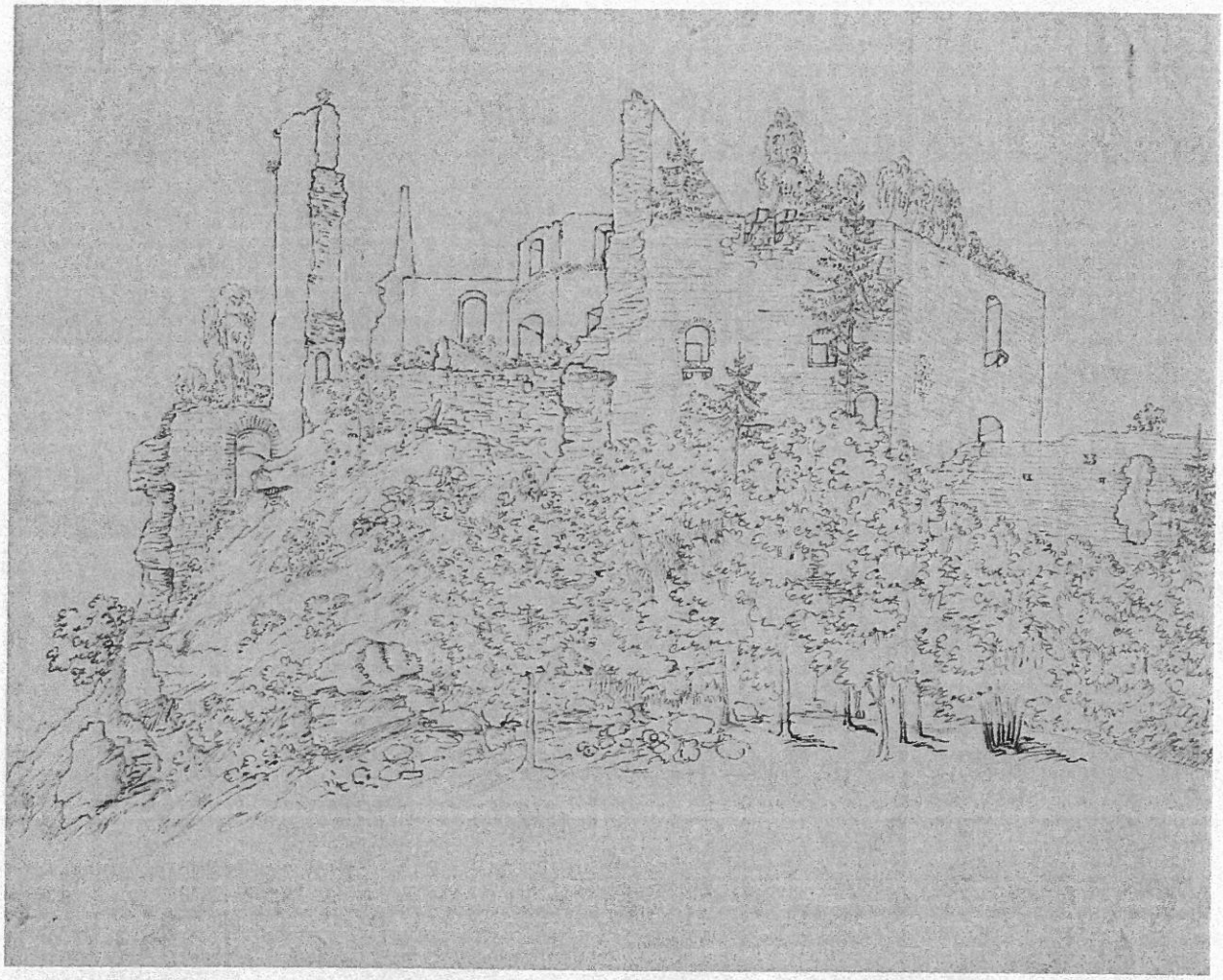
14.
Anton von Spaun, Ansicht von Nordwesten
Feder, 12,1 x 15,3 cm, oben bogig. Unbez.
Die Blickrichtung dieser Zeichnung kommt Kat. Nr. 13 nahe, der Betrachterstandpunkt liegt allerdings merkbar höher, wie dies im übrigen auch bei Kat. Nr. 15 und 16 der Fall ist. Man gewinnt den Eindruck, dass die drei bogigen Blätter dadurch einen repräsentativeren Eindruck zu vermitteln versuchen.
Literatur: OWS Jbll 24/2004, S. 13, Nr. 3



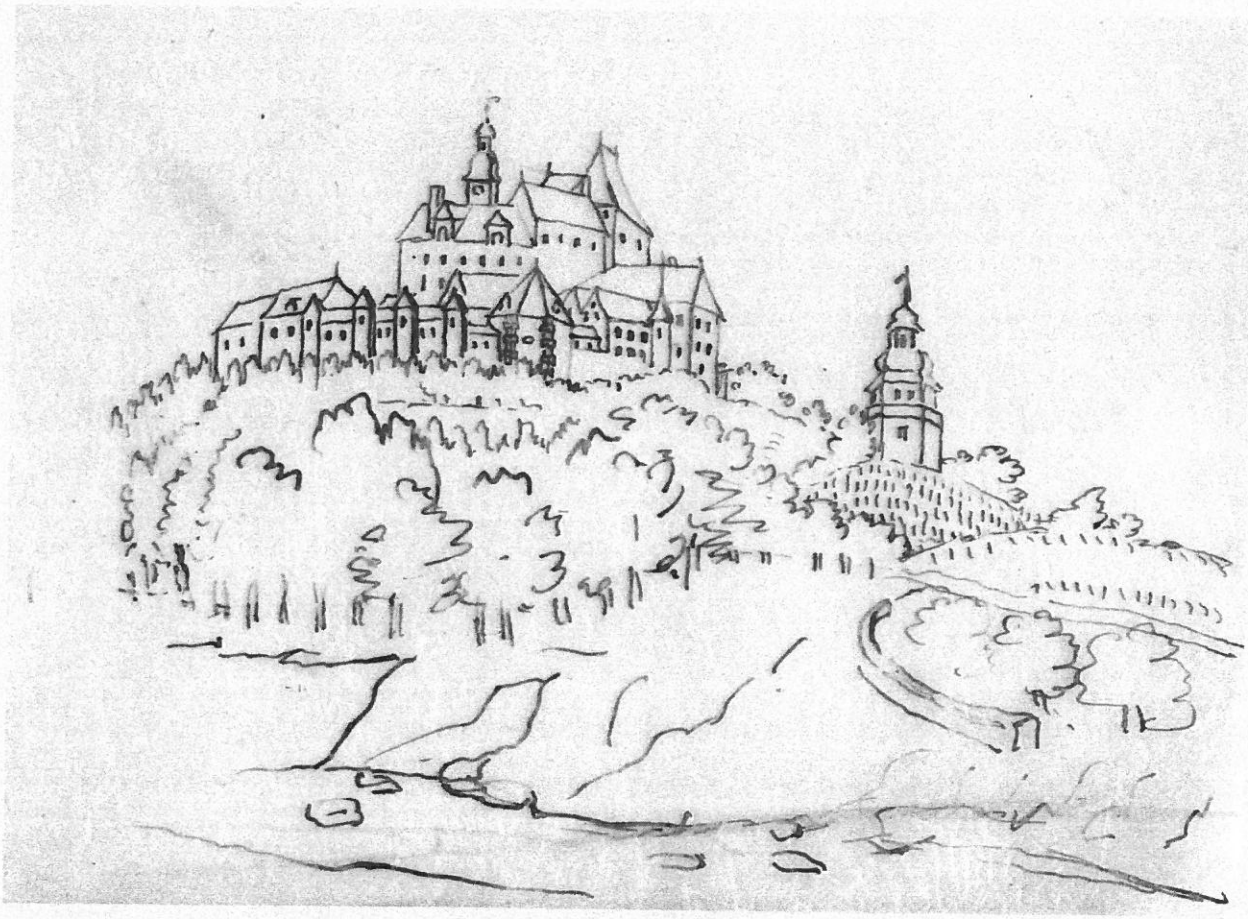
15.
Anton von Spaun, Ansicht von Südsüdost
Feder, 13 x 19,2 cm, oben bogig. Unbez.
Wiedergegeben ist die Anlage und die Kuppe des Burghügels etwa aus der Richtung des Ortes Bad Mühllacken, wobei der Standort des Zeichners ein fiktiver ist (in dieser Richtung gibt es keinen Gegenhang in dieser Höhe). Der Südtrakt der Hochburg trägt noch das Dach, an der Ringmauer sind am Mauerwerk deutlich die beiden Bauphasen an ihrem unterschiedlichen Erscheinungsbild erkennbar, das Obergeschoß wirkt durch das verputzte Bruchsteinmauerwerk heller. Im Bereich der Kapelle ist eine die Oberkante der Ringmauer überragende sockelartige Aufmauerung unbekannter Zweckbestimmung sichtbar.
Literatur: OWS Jbll 24/2004, S. 12, Nr. 2



16.
Anton von Spaun, Ansicht von Westsüdwesten
Feder, 12,7 x 19,5 cm, oben bogig. Unbez.
Der Blick vom gegenüberliegenden Hang des Pesenbaches ergänzt die bisher besprochenen Blätter. An der Südseite der Hochburg erscheint zwischen zwei Fenstern ein gerahmtes Wandfeld, vielleicht eine Sonnenuhr, in der Vorburg sind der Meierhof, der Hochburgaufgang und – durch Bäume verdeckt – die Einfahrtsöffnung des Vorderen Torbaues erkennbar, wohingegen der Hintere Torbau bereits in Trümmern liegt.
Literatur: OWS Jbll 24/2004, S. 13–14, Nr. 4



18.
Anton von Spaun, Ansicht der Hochburg von Nordosten
Feder, 21,7 x 27,1 cm. Unbez.
Im Gegensatz zu den Gesamtansichten Kat. Nr. 13–17 zeigt das vorliegende Blatt nun die vom Brunnengarten aus gesehene Hochburg und die ihr gegen Norden und Osten vorgelagerten Baulichkeiten. Besonderes Interesse erweckt die Wiedergabe des Rondells im Vordergrund, das zwar durch den Einsturz der darüber gelegenen Palasaußenwand bereits stark zerstört ist, dessen beidseitige Ansatzmauern jedoch noch zu erkennen sind.
Literatur: OWS Jbll 24/2004, S. 15–16, Nr. 6



19.
Anton von Spaun, Nachzeichnung nach dem Kupferstich von Matthäus Merian, undatiert (um 1833?)
Feder auf Transparentpapier, ca. 12 x 17,5 cm. Unbez.
Das kleine Blatt liegt dem Klebeband – wie andere Zeichnungen auch – lose bei, dürfte jedoch ebenfalls von der Hand Anton von Spauns stammen, der in dem Band auch andere Nachzeichnungen hinterlassen hat. Es ist anzunehmen, dass die Wiedergabe der historischen Ansicht in einem, heute nicht mehr bekannten Zusammenhang mit den damals „aktuellen" Ansichten gestanden ist.
Es sind die wesentlichen Teile des Merianschen Kupferstiches wiedergegeben; wie aus den leicht verschobenen Portionen erschließbar handelt es sich trotz des transparenten Bildträgers jedoch nicht um eine Abpausung, sondern um eine Nachzeichnung des Vorbildes.
Literatur: -

20.
Johann Fischbach (* 1797, † 1871) (Zeichner), Georg Schedt (Lithograph), „Ruine Ober=Wallsee“, 1840
Ausschnitt aus einer Bildtafel „Mühlkreis (: Land ob der Enns:)“ mit folgenden Ansichten: 1. Ruine Ober=Wallsee, 2. Ruine Waxenberg, 3. Schlos Pührenstein, 4. Gothische Säule auf dem Kirchhofe in Freystadt vom Jahre 1488.
Farblithographie von Alois Leykam, Wien, aus: *F*[ranz] *C*[arl] *Weidmann, Der Mühlkreis im Erzherzogthum Österreich, Land ob der Enns, Wien 1840* und *F*[ranz] *C*[arl] *Weidmann, Album des*

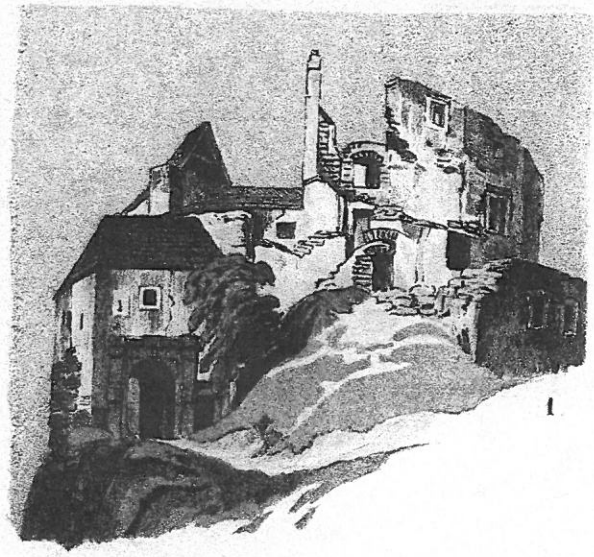
Erzherzogtums Oesterreich ob der Enns. Mit Karten, Ansichten der Städte, Gegenden, Denkmale und Trachten in Farbenbildern ..., Wien 1842.

7,4 x 7,4 cm (Ansicht Oberwallsee) bzw. 14 x 19,7 mm (gesamtes Blatt). Bez. *„Joh. Fischbach del.", „K. k. ausschl. priv. Chromolithographie von Alois Leykam in Wien", „Georg Schedt lith."*

Gemeinsam mit anderen Künstlern lieferte der österreichische Maler Johann Fischbach (1797–1871), der vor allem auf dem Gebiet der biedermeierlichen Landschaftsdarstellung eine bedeutende Stellung einnimmt, Vorlagen für jene Illustrationen, mit denen der rührige Topograph Franz Carl Weidmann seine zahlreichen Ansichts- und Panoramenwerke ausstattete. Das Blatt mit vier Mühlviertler Motiven – neben Oberwallsee erscheinen Pürnstein und Waxenberg sowie die gotische Lichtsäule vor der Liebfrauenkirche in Freistadt – erschien erstmals 1840 in der ersten, das Mühlviertel beinhaltenden Lieferung des in insgesamt 31 Teilen die gesamte Monarchie darstellenden Großunternehmens „Pittoreskes Österreich" und wurde zwei Jahre später in einem Ansichtenwerk über Oberösterreich nochmals verwendet.

Die Ansicht von Oberwallsee, in der Lithographie leider nicht in jener künstlerischen Qualität umgesetzt, die man für die – leider unbekannte – Zeichnung Fischbachs voraussetzen darf, zeigt die Halbruine von der Ostseite. Der Zeichner befand sich am westlichen Zufahrtsweg wohl an der Abzweigung der Einfahrt zum Kuchelgarten. Im Vordergrund verläuft der Weg weiter zum Vorderen Torbau, dessen detaillierteste bildliche Wiedergabe das Blatt darstellt. Er ist als zweigeschoßiges Bauwerk mit steilem Walmdach und offenbar aufwändig gestaltetem Portal samt bergseitig gelegenem Einmannloch wiedergegeben. Die künstlerische Form des Portals weist dieses in das spätere 16. oder frühe 17. Jahrhundert und lässt vermuten, dass es im Zuge des großen Umbaues der mittelalterlichen Burg zu einem frühneuzeitlichen Schloss durch die Familie Schmidtauer in den wahrscheinlich spätmittelalterlichen Bau eingefügt wurde. Das an den Torbau anschließende Bauwerk des „Oberen Stöckls" ist bereits eingestürzt und nur ein Schuttkegel kündet von seiner ehemaligen Existenz. Dagegen scheint der Unterbau des Altans am rechten Bildrand mit den beiden Fensteröffnungen, abgesehen von der bereits verlorenen Balustrade und den beiden seitlichen Aufbauten (vgl. Kat. Nr. 3) noch recht gut erhalten.

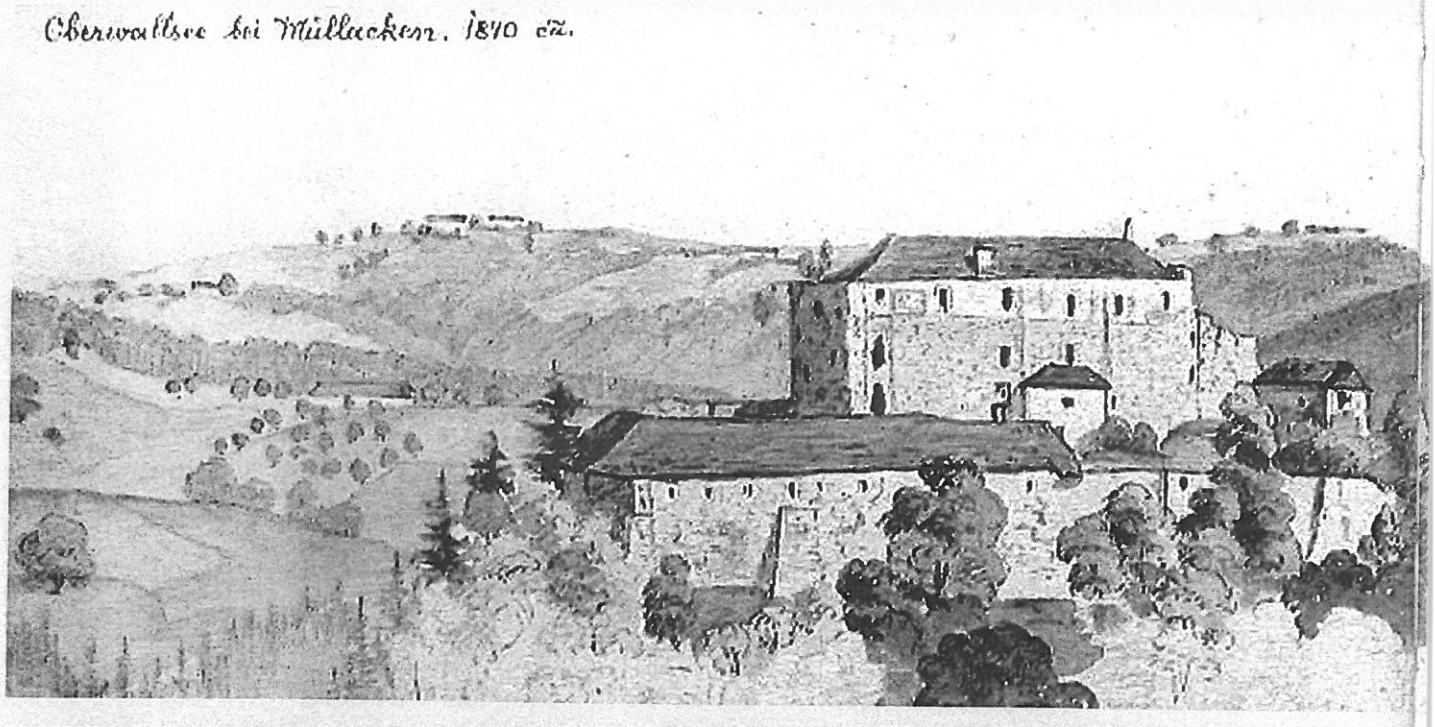
Von der in Bildmitte aufragenden Hochburg ist der bereits dachlose Palas erkennbar, dessen monumentale Außenwand noch weitgehend in voller Höhe erhalten ist, daneben die Kapelle mit ihrem Notdach, wohingegen die anschließenden südlichen Hochburgteile noch ihr steiles Originaldach aufweisen. Das Bild bestimmend ragt zwischen den beiden Bauteilen der auch auf etlichen anderen Bildern (z. B. Kat. Nr. 15, 17, 18, 28, 29) erkennbare hohe Kamin auf.



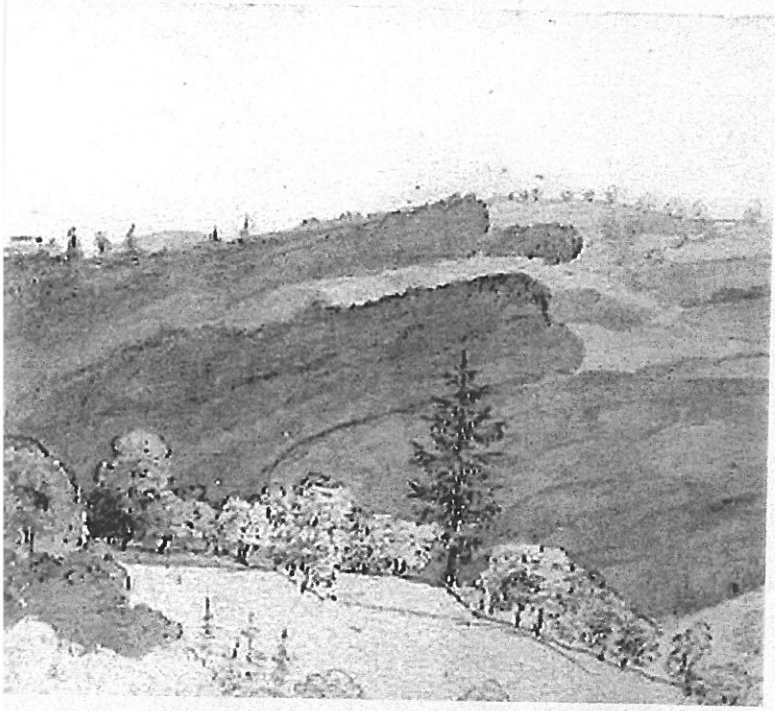
Fischbach hat schließlich die Lage der romantischen Burgruine etwas dramatisiert, indem er den Torbau an den Rand eines scheinbar senkrecht ins Bodenlose abstürzenden Steilabfalles rückte, anstatt die zwar zweifellos steile, jedoch nur einige Meter hohe Geländestufe zum Kuchelgarten korrekt wiederzugeben.

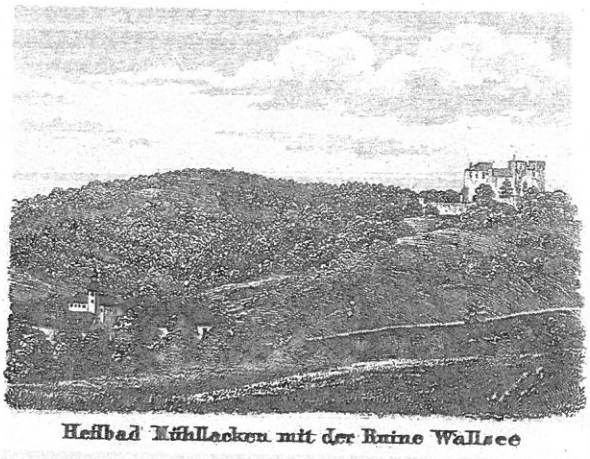
Standort: Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Kartensammlung, Inv. 34.601-C.K., 761.473-C.K. – Linz, Oberösterreichisches Landesmuseum, Graphische Sammlung, Inv. Nr. OA I 194/2 – Ebendort, Bibliothek

Literatur: Nebehay – Wagner, Bd. 2, S. 439, Nr. 4 und Bd. 3, S. 422, Nr. 6 – OWS Jbll 12/1991, S. 17



21.
Unbekannter Zeichner, „Oberwallsee bei Mühllacken", 1840
Feder, aquarelliert, auf Karton kaschiert, 8,5 x 28,5 cm. Bez.: *„Oberwallsee bei Mühllacken. 1840 ca."*
Die von routinierter, leider unbekannter Hand geschaffene, durch die teilweise Aquarellierung Herbststimmung andeutende Zeichnung in panoramaartig gestrecktem Format zeigt Oberwallsee von Süden, der Künstler hatte seinen Standort am Sechterberg unweit der Stelle, von wo bereits Merian und Vischer die Burg aufnahmen und auch späterhin etliche Zeichner Position bezogen.
Der Bauzustand gleicht dem der etwas älteren Spaunschen Blätter (Kat. Nr. 13–18). Vom umlaufenden Dachkranz der Hochburg ist nur mehr der südliche Teil erhalten, auf der Mauerkrone der Nordseite wächst bereits ein größerer Busch. In der Vorburg sind die Dächer des Meierhofes und es Vorderen Torbaues durchgehend erhalten, Hinterer Torbau und Reckturm hingegen bereits Ruine, letzterer wohl bereits eingestürzt oder abgetragen. Das nur sehr ungefähr zu rekonstruierende Gebäude zwischen Hochburg und Vorderem Torbau („Oberes Stöckl"), zu dieser Zeit bereits ebenfalls eingestürzt und an der Außenseite der Anlage einen umfangreichen Schuttkegel bildend, ist als hochragende Mauerpartie wiedergegeben. Im rechten Bildteil sieht man wieder den mächtigen Nadelbaum, der neben dem Lusthaus stand. Dieses ist nun jedoch wie auf Kat. Nr. 17 weitgehend verschwunden, lediglich die Grundmauern sind noch sichtbar.
Standort: Wels, Museum, Inv. Nr. 18.233/10
Literatur: -





22.

Ludwig Capeller (Zeichner), H. Hummitzsch (Stahlstich und Vignetten), „Heilbad Mühllacken mit der Ruine Wallsee", 1840

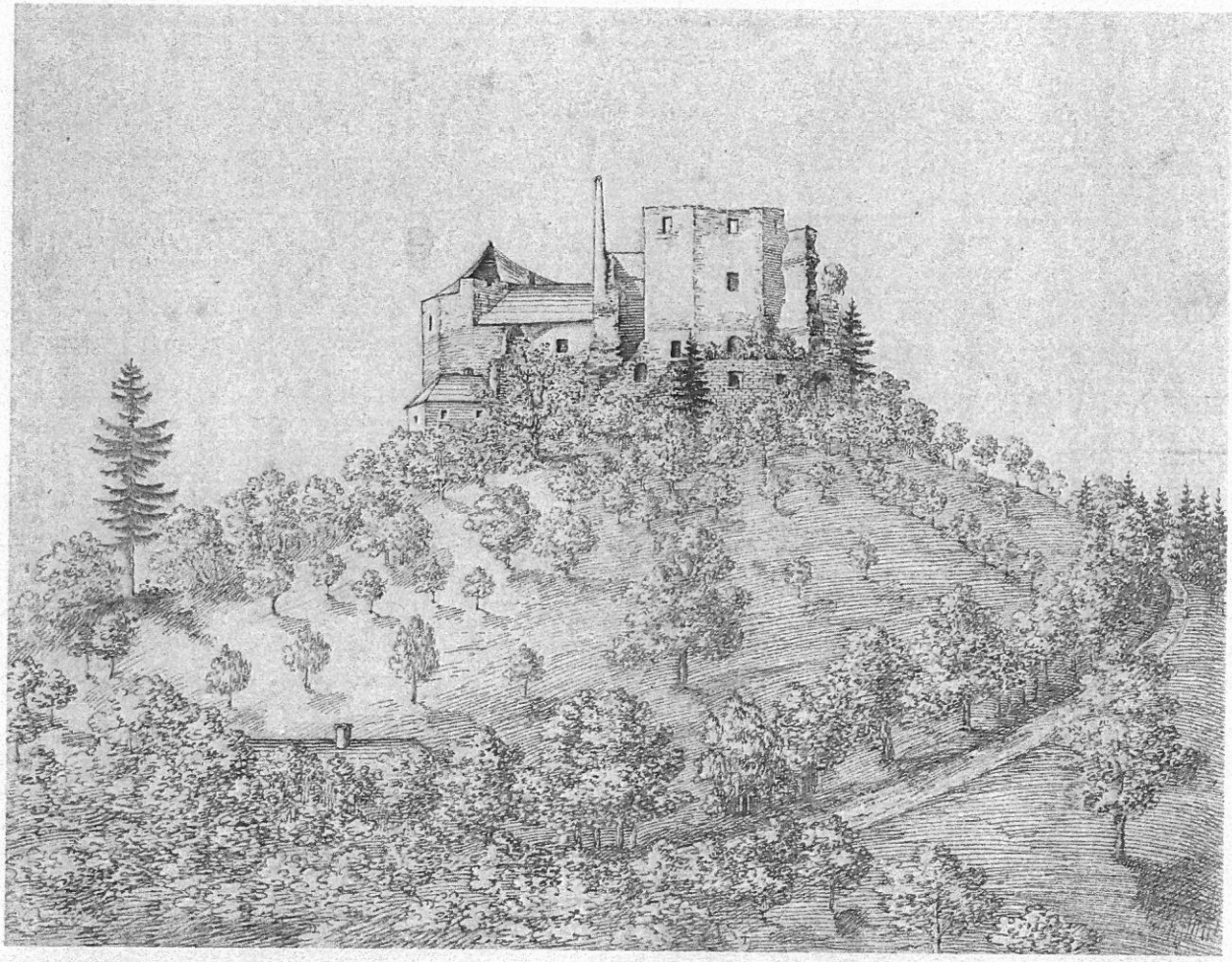
Vignette aus: *Panorama der Donau von Regensburg bis Linz, gezeichnet in Vogelperspektive von Ludwig Capeller, Stahlstich und Vignetten von H. Hummitzsch*, Wien o. J. (1840)

Stahlstich, 3 x 4,2 cm. Bez: *„Heilbad Mühllacken mit der Ruine Wallsee"*

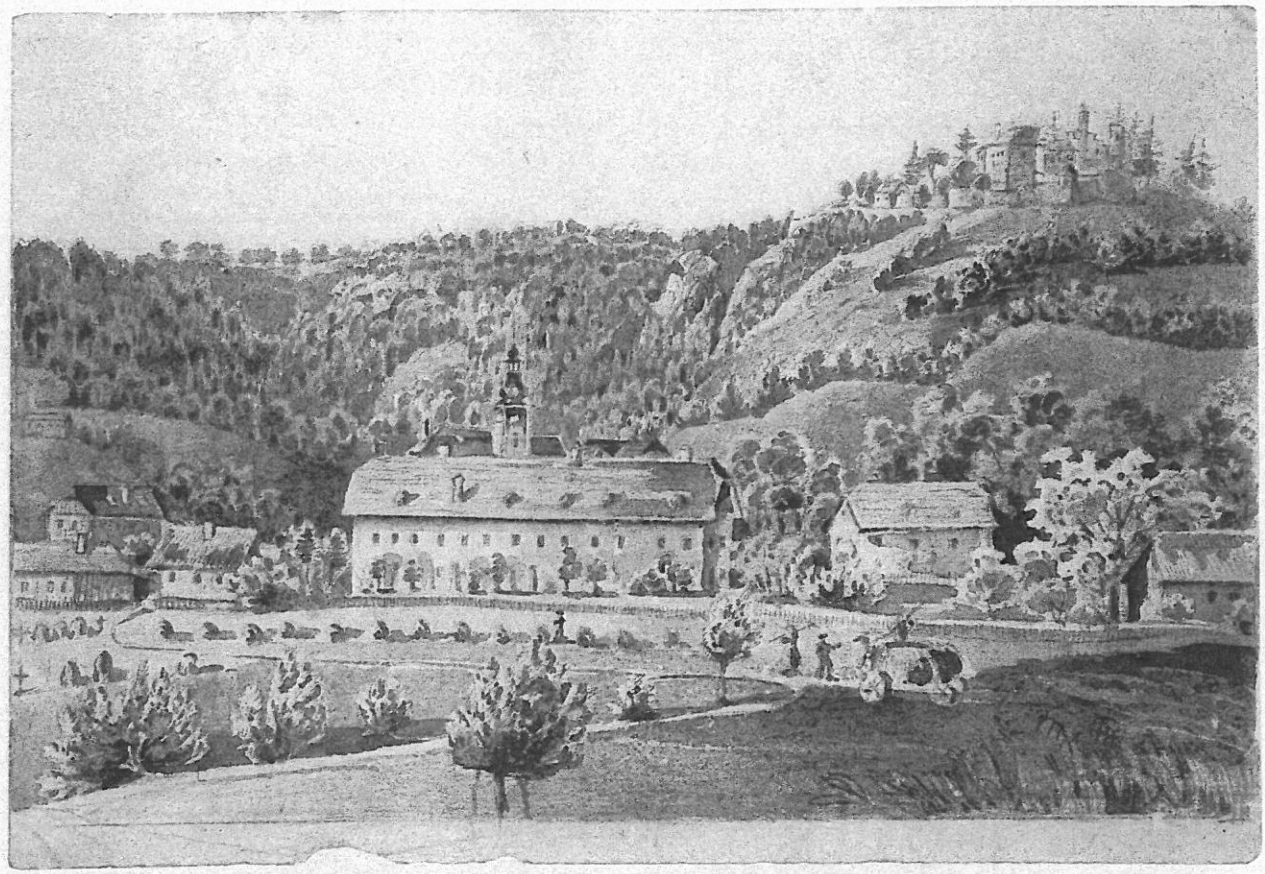
In den Jahren 1840 bis 1842 gab H. Hummitzsch ein dreibändiges Donaupanorma von Regensburg bis Pest heraus, dessen erster Teil den Abschnitt zwischen Regensburg und Linz darstellt. Auf dem Panorama scheint Oberwallsee zwar nicht auf, jedoch zeigt eine der 26 Randvignetten die beliebte Ansicht von Mühllacken und Oberwallsee von Osten, allerdings von einem gegenüber den meisten anderen Arbeiten etwas erhöhten Standort und aus einem weiter gefassten Blickwinkel. Der bauliche Zustand der Anlage mit der noch überdachten südlichen Hochburg bestätigt die Datierung in das Jahr 1840.

Standorte: Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Kartensammlung, 34.646-C.K. – Linz, Oberösterreichisches Landesmuseum, Bibliothek

Literatur: Nebehay – Wagner, Bd. I, S. 383, Nr. 24



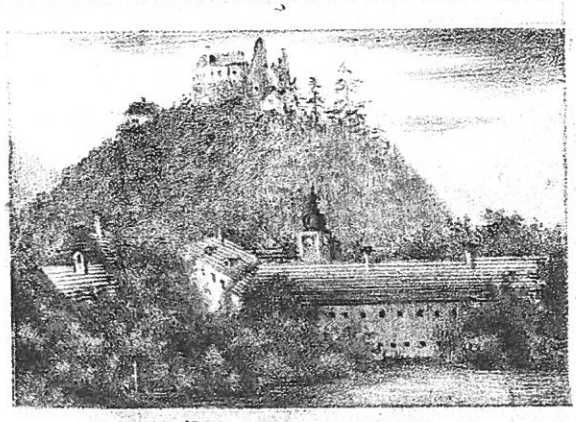
17.
Anton von Spaun, Ansicht von Osten
Feder, 18,2 x 22,7 cm. Bez: „*A. Spaun.*"
Die Ostansicht zeigt wie Kat. Nr. 15 die sockelartige Aufmauerung an der Ringmauer im Bereich der Kapelle, diese nun bereits mit einem flachen Notdach versehen, den Vorderen Torbau samt dem Rest des damals bereits eingestürzten „Oberen Stöckls" sowie die Bauten an der Palasaußenseite, vor allem die Zwingermauer und das Rondell.
Links im Bild steht im Gegensatz zu den Kat. Nr. 10 und 11 der große Nadelbaum nun alleine, neben ihm ist die durch Mauerreste markierte Stelle des Lusthauses erkennbar, das in der Zeit davor entweder einstürzte oder abgetragen wurde.
Literatur: OWS Jbll 24/2004, S. 14–15, Nr. 5



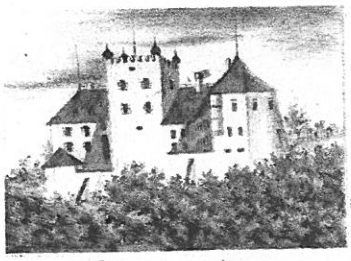
23.
Anton Pachinger (* 1829, † 1900), „Bad Mühllacken in Oberösterreich", 1842 (?)
Tusche, laviert, 12,8 x 18,5 cm. Bez. auf der Rückseite: *„Gemalt von Ant. Pachinger Linz a/D. 1842"*, *„Bad Mühllacken in Oberösterreich"* (spätere Hinzufügung)
Das etwas dilettantisch ausgeführte, jedoch dekorative Blatt dürfte nach Aussage der Beschriftung auf der Rückseite von der Hand des Linzer Kaufmannes Anton Pachinger, dem Vater des bekannten Sammlers, Autors und Privatiers Anton Maximilian Pachinger stammen. Sollte dies zutreffen, müsste es sich allerdings um ein Jugendwerk handeln.
Es zeigt die fast als „Standardansicht" von Mühllacken zu bezeichnende Vedute des Ortes von Osten mit der im Hintergrund aufragenden Burgruine. Die Darstellung der Heuernte im Vordergrund verleiht dem Blatt einen genrehaften Anflug und belegt das Naheverhältnis des Blattes zu der – nach einer Zeichnung von Ludwig Mayrhofer gefertigten – Lithographie der Hafner-Offizin (Kat. Nr. 32).
Oberwallsee ist von Südosten aus gesehen, die Hochburg zeigt einmal mehr die noch überdachte Südseite, die zerklüfteten Trümmer des Palas und die mit einem Notdach versehene Ka-

pelle. Die – im Verhältnis zur Hochburg etwas niedrig geratene – Vorburg lässt den Meierhof, vor allem jedoch die Reste des Reckturmes erkennen, die auf den meisten Darstellungen durch Baum- und Buschbewuchs verdeckt sind. Von diesem zieht sich die Ringmauer weiter bis zum Vorderen Torbau, von dem nur die Schmalseite sichtbar ist.
Das Blatt wirft – wie bereits angedeutet – mehrere Fragen auf. Das Motiv der Heuernte lässt keinen Zweifel offen, dass die Zeichnung Pachingers und die Lithographie (Kat. Nr. 32) voneinander abhängen, in welcher Art und Weise, bleibt allerdings rätselhaft. Nahe liegend wäre die Vermutung, Pachinger hätte die Druckgraphik als Vorlage verwendet, wogegen zum einen die Datierung in das Jahr 1842 spricht, da zu diesem Zeitpunkt die Lithographie noch nicht existierte. Nun könnte man die – offenbar nicht zeitgenössische – Datierung in Zweifel ziehen, doch zeigt der Vergleich der beiden Ruinendarstellungen, dass auf der Zeichnung Pachingers eindeutig ein älterer Verfallszustand wiedergegeben wurde als auf der Arbeit Mayrhofers, da die südliche Hochburg noch die Bedachung trägt, die auf der Lithographie bereits verschwunden ist. Damit ist die Datierung in das Jahr 1842 durchaus plausibel, das Verhältnis der Blätter bleibt aber unerklärt.
Standort: Linz, Oberösterreichisches Landesmuseum, Graphische Sammlung, Inv. Nr. OA I 173/7
Literatur: -

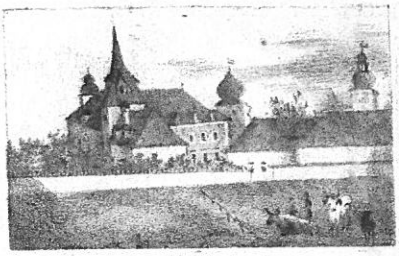
24. (Bild umseitig)
Julius Cäsar Grienberger, „Mühllaken u. Ruine Oberwalse", Ausschnitt aus einem Blatt mit Burgen und Schlössern in und um Linz, 1843
Lithographie der Hafner-Offizin in Linz, 6,2 x 9 cm (Ansicht Mühllacken und Oberwallsee) bzw. 28, 6 cm x 40,0 cm (Gesamtblatt). Bez: *„Mühllaken u. Ruine Oberwalse"*, sign.: *„Nach der Natur gez. u. lith. v. Julius Grienberger 1843"*
Das Blatt zeigt 16 Ansichten, die in vier Zeilen angeordnet sind. Es handelt sich um folgende Motive: 1. Reihe: Ottensheim, Mühldorf, Steyregg, Ottensheim; 2. Reihe: Wildberg, Schloss Linz, Schloss und Obere Donaulände, Wildberg; 3. Reihe: Wildberg, Linz, Untere Donaulände und Schloss, Wildberg; 4. Reihe: Mühllacken mit Oberwallsee, Reichenau, Kirchschlag und St. Magdalena. Es ist ganz offensichtlich das Werk eines Dilettanten, entsprechend unbewältigt bleiben die Darstellung der Topographie und die Wiedergabe baulicher Details. Dennoch sind für Oberwallsee die Charakteristika der Anlage – hochragende Hochburg mit noch überdachter Südseite und den zerklüfteten Fragmenten der Palasrückseite, damals bereits als Wohnhaus dienender Meierhof und Vorderer Torbau im Vordergrund – identifizierbar.



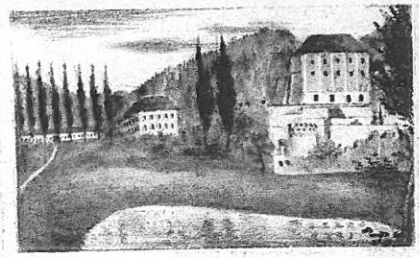
Standorte: Linz, Stadtmuseum Nordico, Inv. Nr. 2892 (ex Sammlung Pachinger) – Oberösterreichisches Landesmuseum, Graphische Sammlung, Inv. Nr. OAL II 85/3
Literatur: Giordani, S. 109, Nr. 2



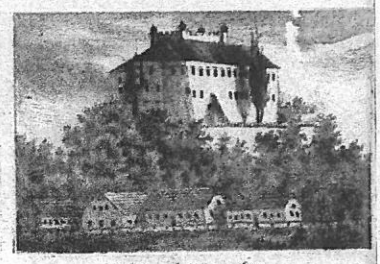
Ottensheim von Süd



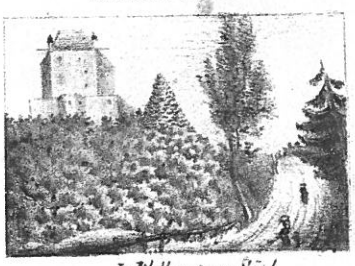
Mühldorf



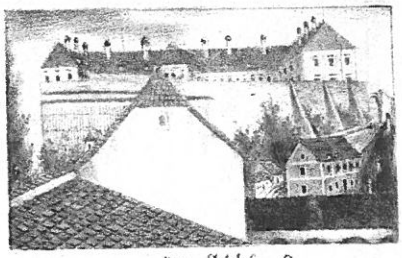
Steyregg



Ottensheim von Ost



Wildberg von Süd



kais. Schloss v. S.

obere Donauwand in Linz

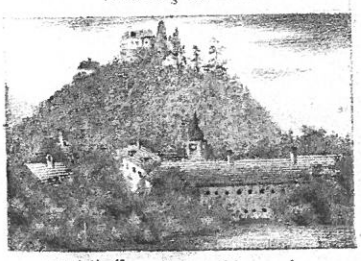
Wildberg von West

Wildberg von S. O

untere D

k. Schloss v. L.

Wildberg von Ost



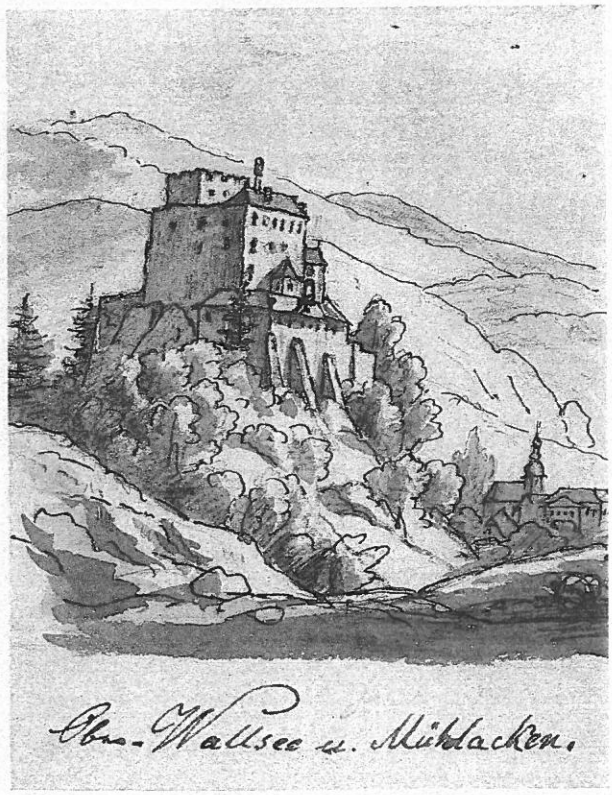
Mühlleiten u. Ruine Oberwalse

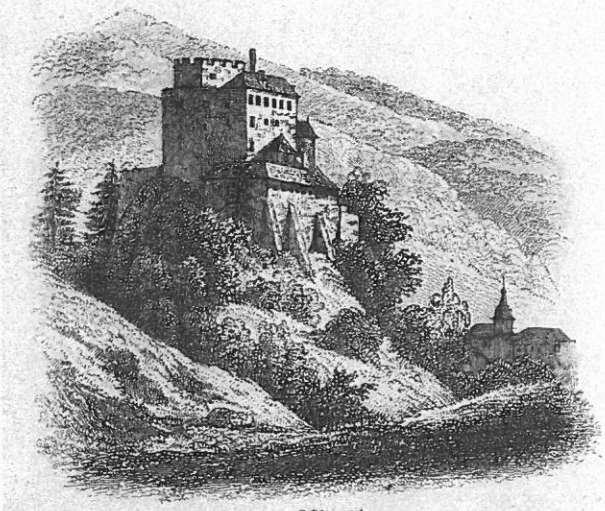
Schloss Reichenau

Badhaus im Kirchschlag

Magdalena

25.
Bernhard Grueber (?), „Ober-Wallsee u. Mühllacken", undatiert (1844 oder kurz davor)
Tusche, laviert, 7,4 x 5,7 cm. Unten bez: „*Ober-Wallsee u. Mühllacken*"
Das – leider unsignierte – Blatt stammt von routinierter Hand und stellt offensichtlich eine Vorzeichnung für den Stahlstich Kat. Nr. 26 dar, mit dem es bis ins Detail übereinstimmt. Es kann daher mit Vorbehalt dem Zeichner des Panoramas Bernhard Grueber zugeschrieben werden.
Der Künstler legt hier im Vergleich zu den anderen Biedermeier-Veduten verhältnismäßig wenig Augenmerk auf eine treue Wiedergabe der Topographie, vielleicht eine Konzession an das beabsichtigte kleine Format der Stichversion. Die Lage von Mühllacken ist frei komponiert, das enge Pesenbachtal zu einem weiten Wiesengrund geworden, der Bildhintergrund zu einem fast gebirgsartigen Massiv vergrößert. Die von Westen, also vom Gegenhang des Pesenbachtales aus gesehene Burg selbst weist zwar die wesentlichen baulichen Elemente auf, wurde aber in ihrer Gesamtheit vertikal überhöht, wohl um die Dramatik des Erscheinungsbildes zu betonen, wobei einzelne Motive bewusst herausgehoben sind, wie etwa der „Zinnenkranz" des Palas oder die Felsabstürze im Bereich der nordwestlichen Vorburg, denen der Künstler sogar die Wiedergabe des Hinteren Torbaues opferte, wiederum ein Mittel zur Steigerung der romantischen Wirkung des Sujets.
Für den Zeitpunkt der Entstehung des Blattes gibt das Erscheinungsdatum des Panoramas im Jahr 1844 einen *terminus ante quem*.
Standort: Linz, Oberösterreichisches Landesmuseum, Graphische Sammlung, Inv. Nr. OA I 194/6
Literatur: Grüll – Baumert 1988, S. 63 (dort irrtümlich Josef Edlbacher zugeschrieben und 1845 datiert)

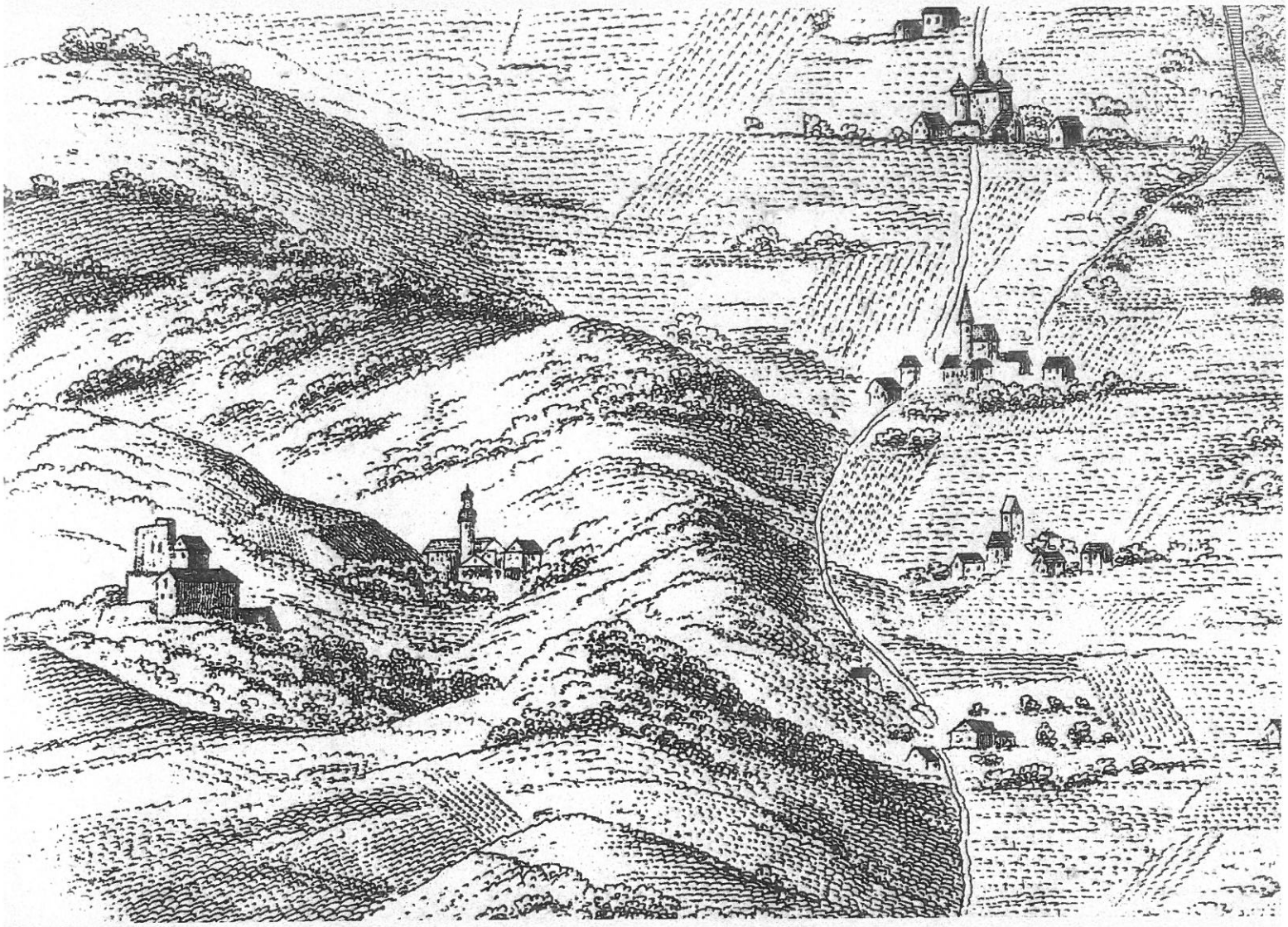


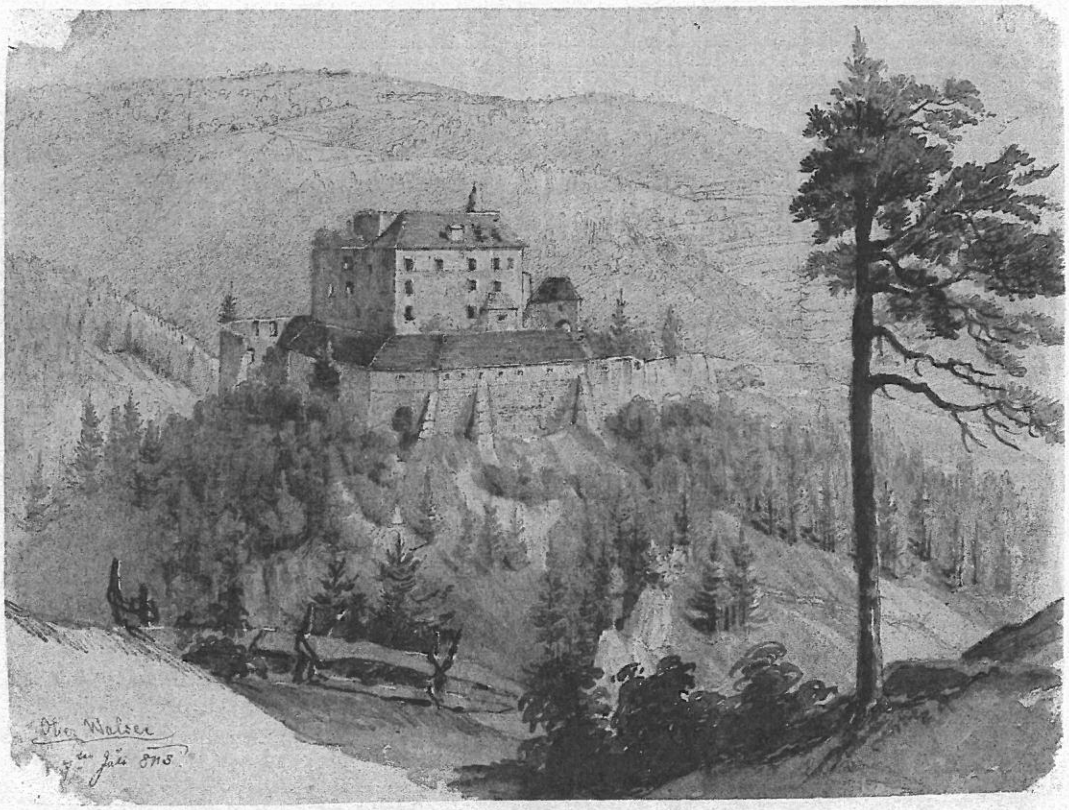


26.
Bernhard Grueber (Zeichner), H. Winkles (Stecher), „Ober-Wallsee", undat. (1844 und um 1850)
Ausschnitt aus: *Vogelschaubild der Donau von Linz bis Wien. Gezeichnet im* (sic!) *Vogelperspektive von B. Grueber. In Stahl gestochen von H. Winkles, Regensburg* o. J. (1844), und: *Panorama der Donau von Ulm bis Wien. Aufgenommen und gezeichnet von Bernhard Grueber. Gestochen von H. Winkles, Regensburg* o. J. (um 1850)
Stahlstich; 6,5 x 6,5 cm. Bez.: *„Ober-Wallsee"*
Der kleinformatige Stahlstich entstand als Randvignette des 1844 erschienenen Panoramas der Donau zwischen Linz und Wien und wurde in den Jahren um 1850 nochmals für ein großes, aus älteren Teilwerken zusammengesetztes Gesamtpanorama der Donau von Ulm bis Wien verwendet, das eine Gesamtlänge von fast siebeneinhalb Metern aufweist. Die Fassung von 1844 enthält 58 Randvignetten, diejenige von 1850 hingegen 169. Für die Vignette von Oberwallsee hielt sich der Stecher H. Winkles ganz genau an die Vorzeichnung (Kat. Nr. 25).
Standorte: Linz, Oberösterreichisches Landesmuseum, Bibliothek (Fassung von 1844) – Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Bildarchiv, FKB 32.816 = 100-035. – Bildarchiv OWS (Ausschnitt)
Literatur: Nebehay – Wagner, Bd. 1, S. 305, Nr. 28 und S. 309, Nr. 112.

27.
Bernhard Grueber (Zeichner), H. Winkles (Stecher), „Ruine Ober-Wallsee", undatiert (1844 und um 1850)
Ausschnitt aus: *Vogelschaubild der Donau von Linz bis Wien. Gezeichnet im Vogelperspektive von B. Grueber. In Stahl gestochen von H. Winkles, Regensburg* o. J. (1844), und: *Panorama der Donau von Ulm bis Wien. Aufgenommen und gezeichnet von Bernhard Grueber. Gestochen von H. Winkles, Regensburg* o. J. (um 1850)
Stahlstich; 1,5 x 1,5 cm. Bez. am Rand: *„Ruine Ober-Wallsee"*
Unmittelbar neben der Randvignette (Kat. Nr. 26) erscheint im Panorama selbst nochmals die Ruine, naturgemäß in sehr kleinem Maßstab, der eine weitere Vereinfachung der Wiedergabe erforderte. Dennoch stellt der Zeichner den Bau in erkennbarer Art und Weise dar, wenn auch aus dem Palas nun ein turmartiges Gebäude geworden ist und der Meierhof in der Vorburg wie ein einzeln stehendes Bauwerk aussieht. Überdies hat man sich in der Wiedergabe der Topographie geirrt und sowohl die Entfernung zwischen der Ruine und dem Ort Mühllacken zu groß dargestellt als auch dem Pesenbach einen völlig veränderten, sanften Talgrund beschert.
Standorte: Wie Kat. Nr. 26 – Bildarchiv OWS (Ausschnitt)
Literatur: Nebehay – Wagner, Bd. I, S. 305–306.

28.
Josef Edlbacher (* 1817, † 1868), „Ober-Walsee", 1845
Bleistift, teilweise aquarelliert, 18,8 x 25 cm. Bez: *„Ober Walsee / 7ten Juli 845"* (links unten), *„Edlbacher"* (rechts unten)
Am 7. Juli 1845 muss der in Linz tätige Beamte, Maler und Zeichner Josef Edlbacher Oberwallsee einen Besuch abgestattet haben, tragen doch zwei Blätter mit Ansichten der Ruine (Kat. Nr. 28, 29) dieses Datum. Das erste zeigt die Anlage vom westlichen Talhang des Pesenbaches aus gesehen und stellt eines der aufschlussreichsten Darstellungen von Oberwallsee aus der Zeit

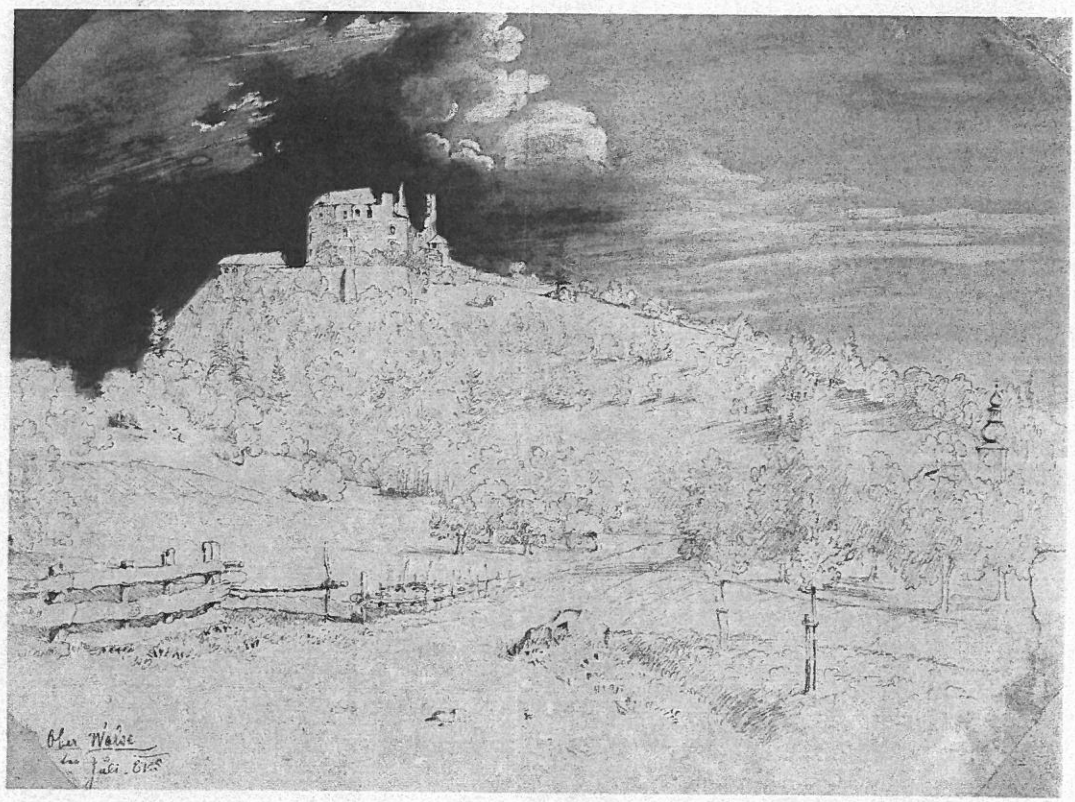




des Vormärz dar. Der Standort des Künstlers ist so gewählt, dass mit Ausnahme der Rückseite der Hochburg alle Bauteile sichtbar sind. Die Hochburg befindet sich noch im selben Zustand wie auf dem Welser Bild (Kat. Nr. 21), sogar der Bewuchs der Mauern und die schadhaften Stellen in der noch erhaltenen Dachhaut stimmen auf beiden Ansichten überein. Die Vorburg ist in ihrer gesamten Erstreckung von der Ruine des Hinteren Torbaues im Norden über den langgestreckten, zweimal gebrochenen Baukörper des noch zur Gänze unter Dach befindlichen Meierhofes bis zum ebenfalls noch intakten Vorderen Torbau, dessen gegenüber dem Vorburghof erhöhte Stellung auf dem Blatt gut zur Geltung kommt, zu sehen. Hingegen stellt der Platz des Reckturmes nur mehr ein wenig spezifisches Stück Mauer dar, das die Gestalt des Gebäudes nicht mehr erkennen lässt. Den auf mehreren Bildern erkennbaren großen Nadelbaum in unmittelbarer Nähe des damals bereits zerstörten Lusthauses hat Edlbacher mit feinen Bleistiftstrichen angedeutet.

Standort: Linz, Oberösterreichisches Landesmuseum, Graphische Sammlung, Inv. Nr. OA I 194/4

Literatur: -

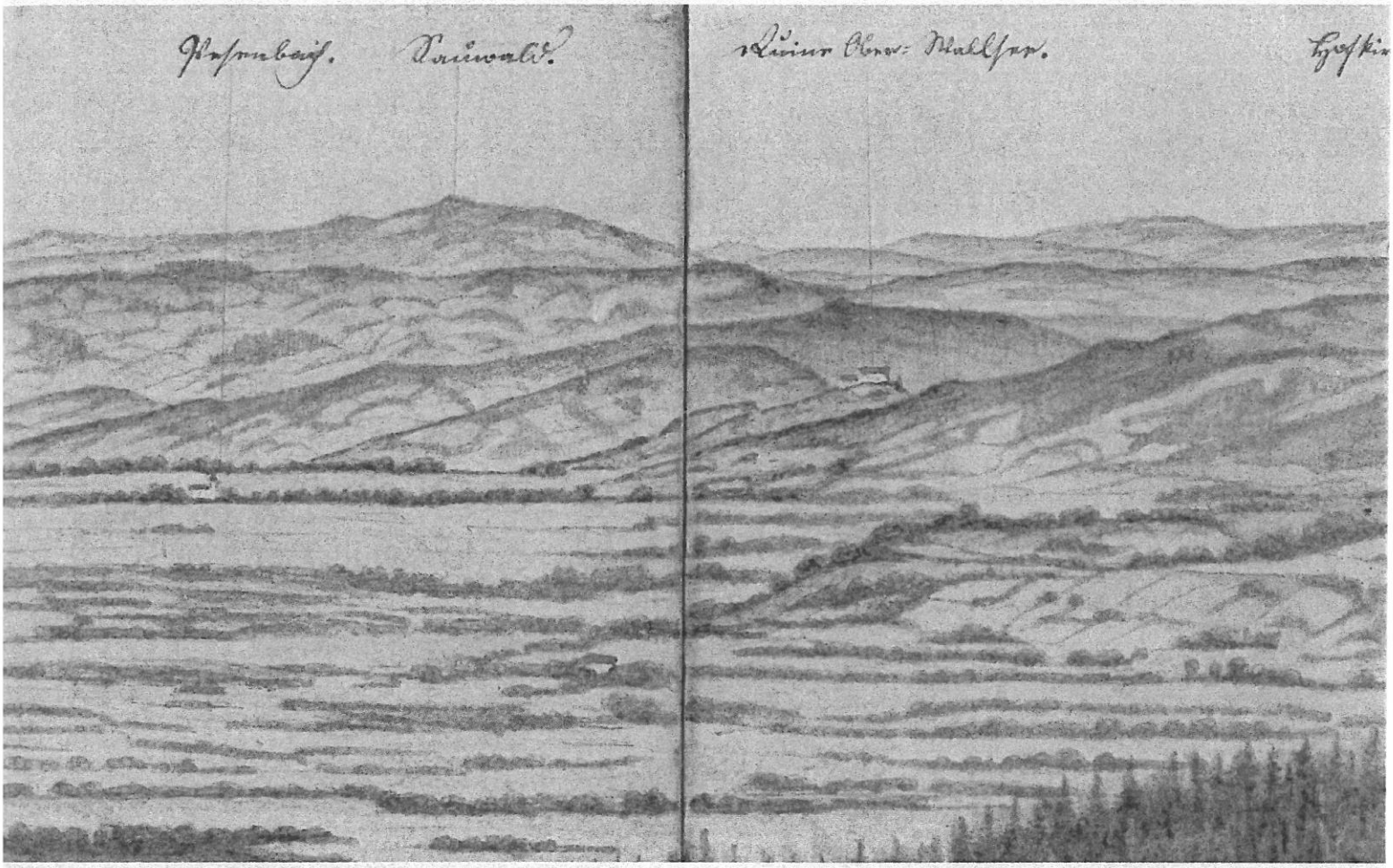


29.
Josef Edlbacher, „Ober Walse", 1845
Bleistift, teilweise aquarelliert, 18,8 x 25,2 cm. Bez: „*Ober Walse* [7]*ten Juli 845*" (links unten)
Am selben Tag wie die vorhergehende Arbeit schuf Edlbacher auch dieses Blatt, die durch die Abschrägung der Blattecke bedingte Fragmentierung des Datums wird man aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls auf den 7. Juli ergänzen dürfen. Aus unbekannten Gründen blieb das Werk unvollendet, die Bleistiftzeichnung wurde lediglich im Bereich der Himmelsdarstellung koloriert; der Kontrast von drohend aufziehendem Gewitter und zarter Wiedergabe von Landschaft und Gebäuden übt eine intensive Wirkung auf den Betrachter aus.

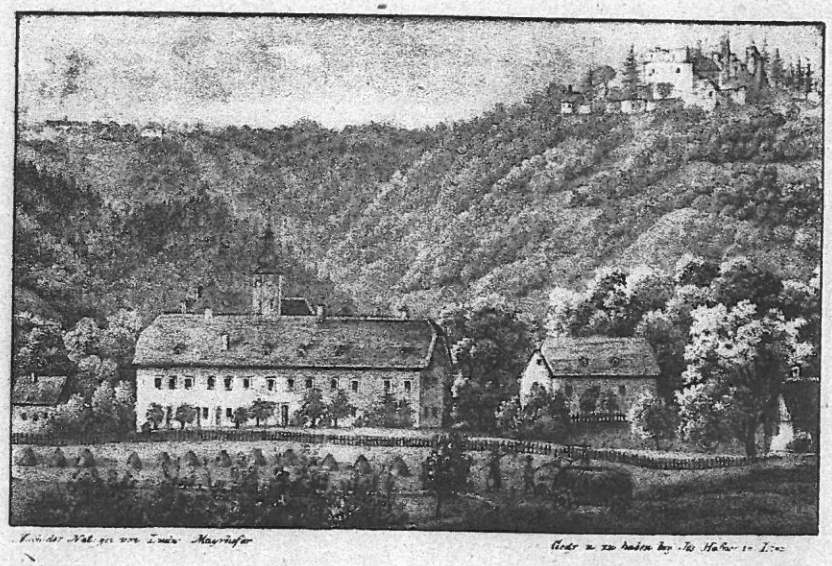
Edlbacher befindet sich nun in der Ebene des Feldkirchener Beckens vor dem Ortseingang von Mühllacken, dessen Kirchturm zwischen Obstbäumen am rechten Bildrand sichtbar ist. Oberwallsee ist von Süden gesehen, sodass man die hochragenden Mauerzähne der Palasrückwand und den großen Kamin zwischen Palas und Kapelle sehen kann. Der Vordere Torbau wendet dem Betrachter seine Schmalseite zu, und deutlich ist die Versturzzone zwischen Torbau und Reckturm erkennbar. Der große Nadelbaum in Nähe des Lusthauses tritt ebenfalls wiederum in Erscheinung, neben ihm hat Edlbacher die Reste des Bauwerkes angedeutet.
Standort: Linz, Oberösterreichisches Landesmuseum, Graphische Sammlung, Inv. Nr. OA I 194/8
Literatur: -

30.
Unbekannter Zeichner, „Bade-Ort Mühllacken", undatiert (um 1840/50)
Radierung, 11,5 x 19,7 cm. Bez. unten: *„Bade=Ort Mühllacken"*
Der unbekannte Verfasser des Blattes, in dem man angesichts der künstlerischen Qualität wohl einen Dilettanten vermuten darf, hat das „Standardmotiv" der Ansicht von Ort und Burg von Osten gewählt und die Ansicht von Mühllacken im Vordergrund auch – sieht man von der nicht bewältigten Perspektive einmal ab – einigermaßen wirklichkeitsgetreu wiedergegeben. Der kulissenhafte Hintergrund stimmt mit den tatsächlichen Verhältnissen nur teilweise überein, und dies gilt auch für die Darstellung von Oberwallsee, das als pittoreske Ansammlung von Mauerzähnen erscheint. Immerhin erlaubt die Tatsache, dass der südliche Teil der Hochburg noch das Dach trägt, eine ungefähre zeitliche Eingrenzung des Entstehungszeitpunktes in die Jahre um oder nach 1840.
Standorte: Linz, Oberösterreichisches Landesmuseum, Graphische Sammlung, Inv. Nr. OA I 173/5 – Linz, Diözesanarchiv
Literatur: -

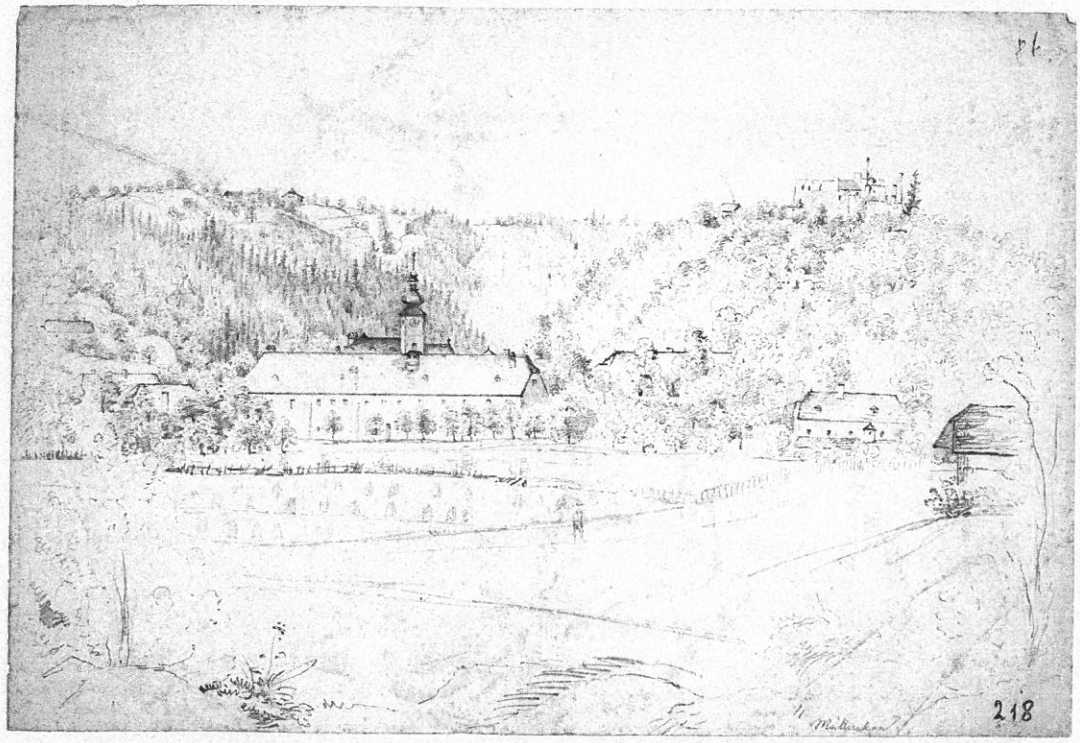
31.
Josef Hafner (* 1799, † 1891), „Ruine Ober-Wallsee", Ausschnitt aus einem Rundpanorama vom Kürnberg, undatiert (um 1840/50)
Aquarell auf 14 Blättern, die mittels Leinwandunterklebung miteinander verbunden sind; 26,8 x 440 cm. Unbez., auf der Rückseite des ersten Teilblattes späterer mit Schreibmaschine



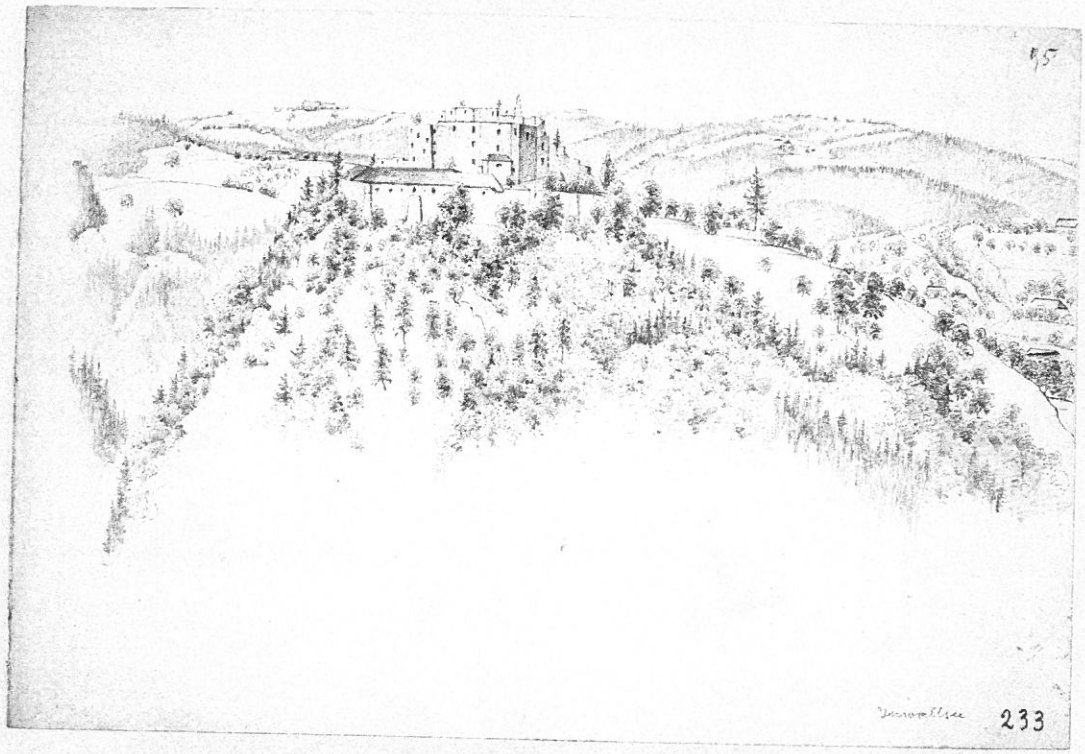
beschrifteter Zettel mit Bleistifteinfügungen: „*Panorama [vom Kürnberg] der Umgebung von Linz / gezeichnet und koloriert von Hafner – Linz / Aus dessen Nachlass erworben durch Antiquar Gründfeld X. / um 70 Kr. / … A. Weimar*“ sowie Ovalstempel: „*A. Weimar / Schloss Hammerriss / Post Losenstein*“
Das monumentale und sehr fein detaillierte Panorama, dessen Entstehungszeit sich nicht genauer eingrenzen lässt, zeigt den Rundblick von der Höhe des Kürnbergrückens und daher im Norden auch das Feldkirchner Becken, an dessen Rand Oberwallsee eingetragen ist. Die Kleinheit der Wiedergabe gestattete keinerlei Detailzeichnungen.
Standort: Linz, Stadtmuseum Nordico, Inv. Nr. T 1555 (ehem. T 3420)
Literatur: -



32.
Ludwig Mayrhofer (Zeichner), „Badeort Mühllacken", undatiert (1853)
Lithographie der Hafner-Offizin in Linz, 9,5 x 14,9 cm. Bez. unten: *„Nach der Nat: gez: von Ludw. Mayrhofer"*, *„Gedr. u. zu haben bey Jos Hafner in Linz"*
Das in zahlreichen Exemplaren überlieferte Blatt ist Teil einer von der Hafner-Offizin hergestellten lithographierten Serie mit vier von Ludwig Mayrhofer und Ignaz Rode geschaffenen Veduten, die dem Badeort Mühllacken und seiner Umgebung gewidmet sind und zu der auch Kat. Nr. 36 zählt. Außer den beiden hier verzeichneten Blättern Kat. Nr. 32 und 36 fanden noch der Ortsplatz von Mühllacken mit den Badehäusern und die Heilquelle im Pesenbachtal Darstellung.
Das vorliegende Blatt zeigt einmal mehr die beliebte Ansicht von Mühllacken und Oberwallsee von Osten. Wie bereits ausgeführt (vgl. S. 46), steht die Arbeit in einem – derzeit nicht definierbaren – Naheverhältnis zu der 1842 datierten Zeichnung Pachingers (Kat. Nr. 23), mit der es überraschende Übereinstimmung, vor allem in der Darstellung der Heuernte im Vordergrund, gibt. Die Darstellung von Oberwallsee unterscheidet sich jedoch auf den beiden Blättern: Das Dach der südlichen Hochburg, das nach Aussage von Kat. Nr. 28 zumindest bis zum Juli 1845 noch vorhanden war, besteht bei Pachinger noch und ist bei Mayrhofer bereits verschwunden, womit der dahinter gelegene, ebenfalls bereits dachlose Palas sichtbar wird. Diese Beobachtung ist für die – derzeit unklare – Datierung des Blattes von Bedeutung. Else Giordani nennt zwar einerseits das Jahr 1838 als Entstehungsdatum, ordnet es jedoch an anderer Stelle der Lithographiefolge von 1853 (vgl. Kat. Nr. 36) zu. Angesichts des Bauzustandes der Ruine liegt die spätere Datierung jedenfalls nahe.
Standorte: Linz, Oberösterreichisches Landesmuseum, Graphische Sammlung, Inv. Nr. OA I 173/3. – Linz, Stadtmuseum Nordico, Inv. Nr. 2700 (ex Sammlung Pachinger) – Bildarchiv OWS
Literatur: Commenda, S. 117 (zur Ansichtsserie) – Giordani, S. 158, Nr. 2; S. 230 – OWS Jbll 12/1991, S. 13

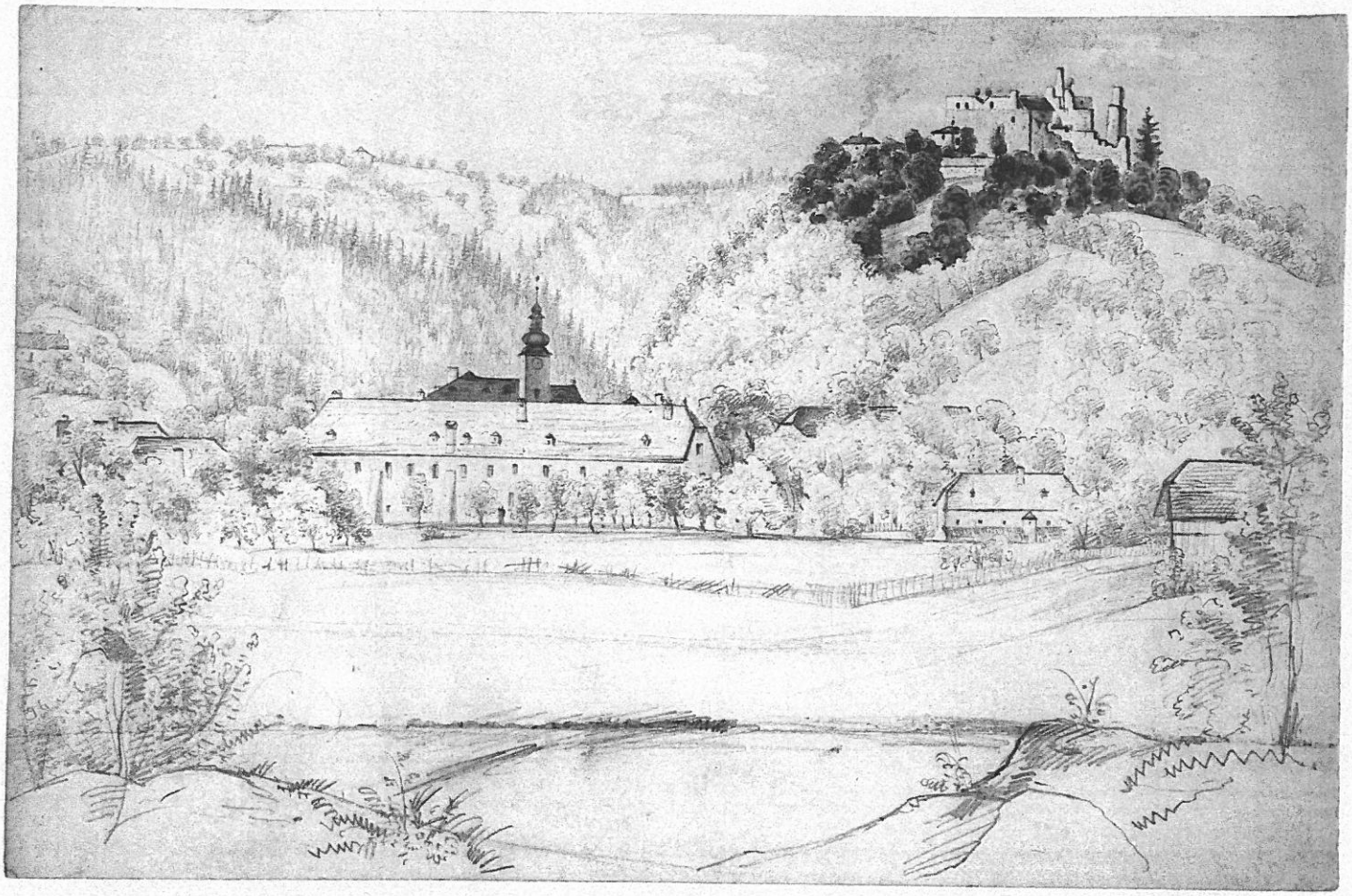


33.
Ignaz Rode (* 1819, † 1857), „Müllacken", undatiert (1852 oder kurz davor)
Bleistift, 24,2 x 35,5 cm. Bez. rechts unten: *„Müllacken"*, paginiert rechts oben *„86"* und rechts unten *„218"*
Der Künstler, dessen Talent Josef Hafner während seiner Lehrtätigkeit in der Linzer Taubstummenanstalt entdeckte und den er später als Mitarbeiter in sein Unternehmen holte, hinterließ ein sehr umfangreiches Œuvre, das auch vier Ansichten von Oberwallsee umfasst (Kat. Nr. 33–36). Zwei davon (Kat. 33, 34) dürften aus demselben, heute nur mehr fragmentarisch in Einzelblättern erhaltenen Skizzenbuch stammen. Eine von ihnen zeigt einmal mehr die Standardvedute von Mühllacken und Oberwallsee von der Ostseite. Die Ruine hat sich nun gegenüber den älteren Ansichten insofern verändert, als sowohl die restliche Hochburgbedachung als auch der Vordere Torbau nicht mehr vorhanden sind, wohingegen das Notdach der Kapelle noch erhalten ist. Auch der Baum- und Buschbewuchs um den Bau ist merklich höher geworden und verdeckt größere Partien der Vorburg. Markant ragt nach wie vor der große Nadelbaum neben dem ehemaligen Lusthaus aus der Masse der Laubbäume.
Die Datierung des Blattes ergibt sich aus dem Datum des 8. September 1852 für Kat. Nr. 35, das man wohl mit Sicherheit als Wiederholung der Skizze ansprechen darf und das damit einen *terminus ante quem* für das Skizzenbuchblatt abgibt.
Standort: Linz, Oberösterreichisches Landesmuseum, Graphische Sammlung, Inv. Nr. OA II 173/5
Literatur: -

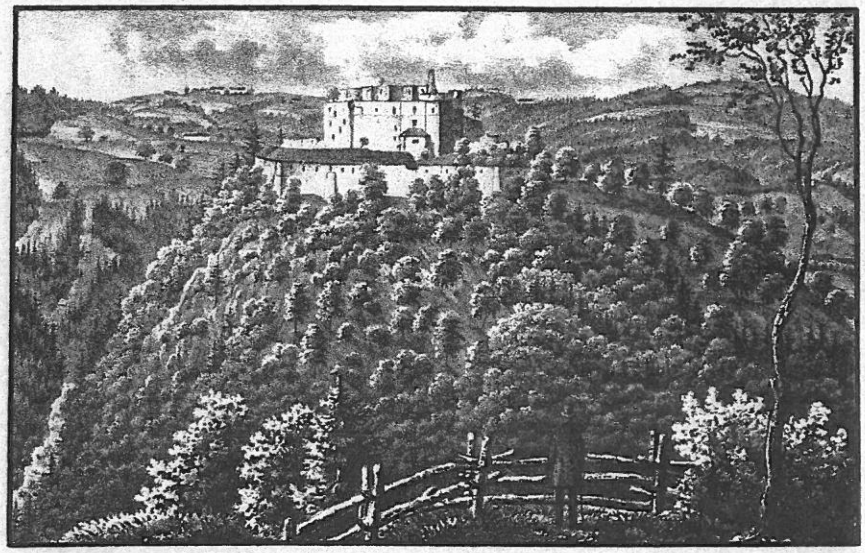


34.
Ignaz Rode (* 1819, † 1857), „Oberwallsee", undatiert (1852?)
Bleistift, 24,3 x 35,6 cm. Bez. rechts unten: *„Oberwallsee"*, paginiert rechts oben *„95"* und rechts unten *„233"*
Dieses und das vorhergehende Blatt entstammen – wie ausgeführt – einer Serie, vermutlich demselben Skizzenbuch. Die Paginierung besagt, dass ursprünglich zehn weitere – heute unbekannte – Blätter zwischen den beiden Ansichten von Oberwallsee lagen, und dies lässt vermuten, dass die beiden Arbeiten in geringem zeitlichem Abstand entstanden, vielleicht sogar anlässlich eines Besuches vor Ort angefertigt wurden. Rodes Standort befand sich am Sechterberg an der Geländekante des Pesenbachtales gegenüber der Ruine, die deutlich das aktuelle Verfallsstadium zeigt: die bereits zur Gänze dachlose Hochburg und vor allem anstelle des Vorderen Torbaues nur mehr undifferenziert wiedergegebenes Ruinenmauerwerk.
Diese Skizzenbuchzeichnung fand für die bekannte Lithographie Kat. Nr. 36 Verwendung.
Standort: Linz, Oberösterreichisches Landesmuseum, Graphische Sammlung, Inv. Nr. OA II 194/1
Literatur: -

35.
Ignaz Rode (* 1819, † 1857), „Mühllacken und die Ruine Ober Wallsee", 1852
Bleistift, teilweise aquarelliert, 25,2 x 38,1 cm. Auf der Rückseite bez: *„Mühllacken u. d. Ruine Ober:Wallsee / 8t Sptb 1852"*
Das Blatt wiederholt bis in die Details das Sujet aus dem Skizzenbuch (Kat. Nr. 33), trotz der fehlenden Signatur steht die Autorschaft Ignaz Rodes außer Zweifel. Er hat die



Bleistiftzeichnung fertig ausgeführt, jedoch lediglich die Kirche und die Burgruine samt ihrer unmittelbaren Umgebung koloriert und damit aus dem Bildganzen herausgehoben. Ob es sich um eine unvollendete Arbeit handelt oder der Künstler mit dieser Gestaltung andere Zwecke verfolgte, bleibt unbekannt. Die genaue Datierung des vorliegenden Blattes erlaubt die zeitliche Einordnung der anderen Veduten Rodes (Kat. Nr. 33–36). Es bleibt jedoch unklar, warum Josef Hafner Ludwig Mayrhofers themengleiches Blatt (Kat. Nr. 32) lithographieren ließ und nicht die künstlerisch weit überlegene Schöpfung Ignaz Rodes.
Standort: Linz, Oberösterreichisches Landesmuseum, Graphische Sammlung, Inv. Nr. OA II 173/1
Literatur: OWS Jbll 12/1991, S. 14

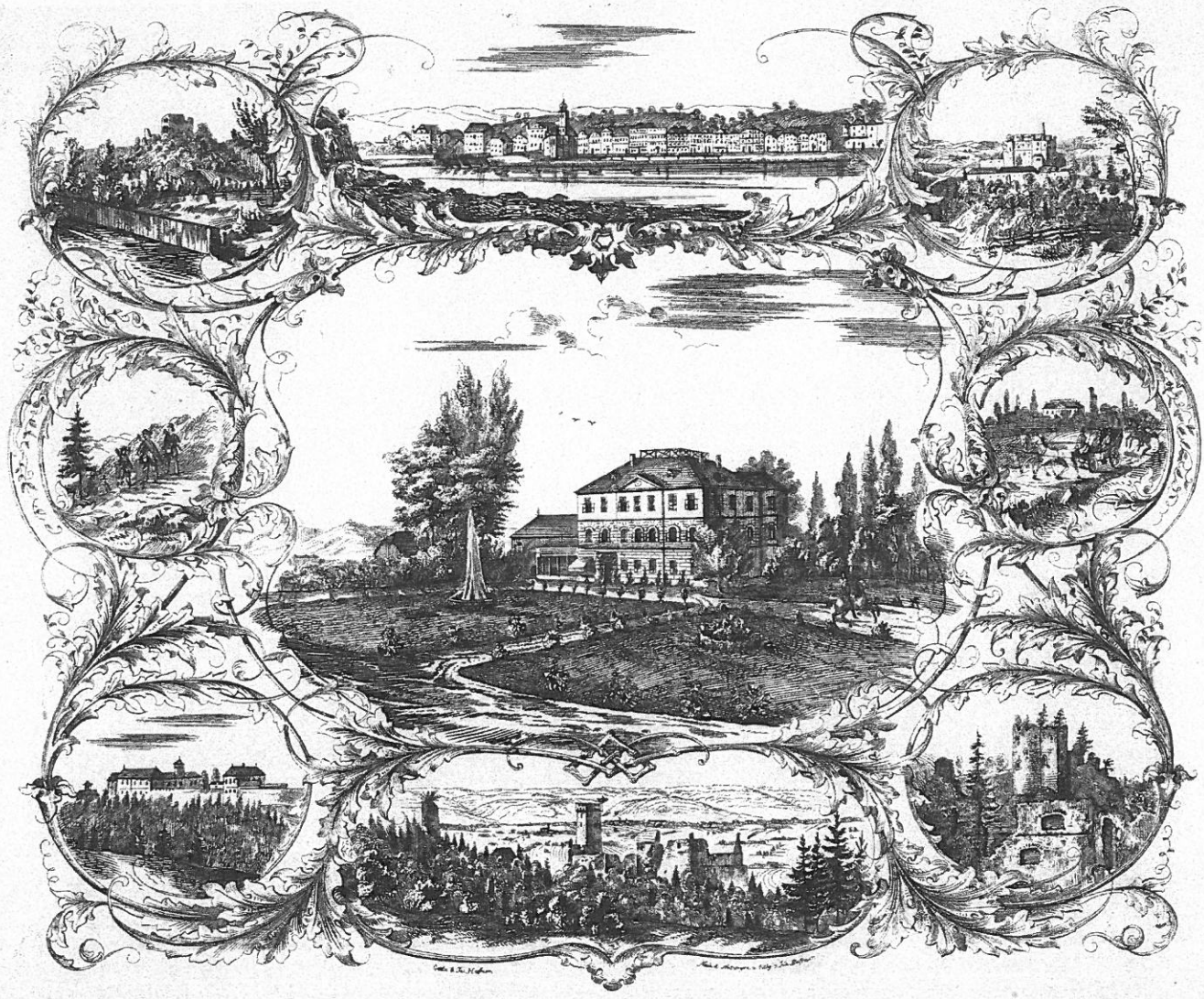


RUINE OBERWALLSEE

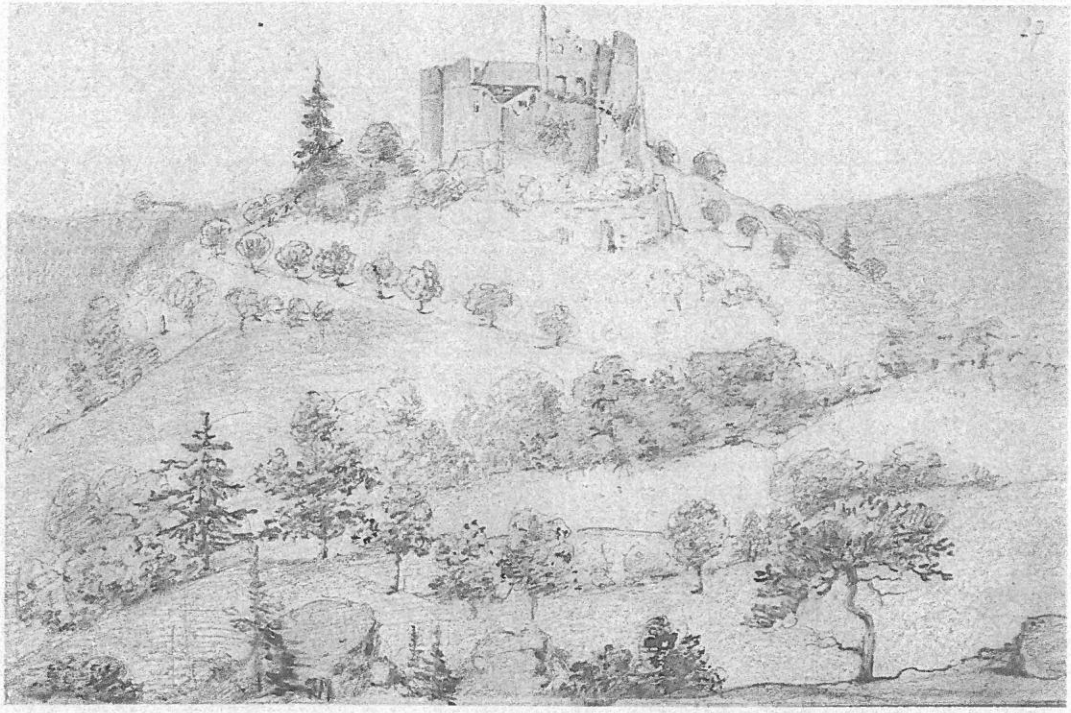
bei Mühllacken.

36.
Ignaz Rode (* 1819, † 1857), Ruine Oberwallsee bei Mühllacken, undatiert (1853)
Lithographie der Hafner-Offizin in Linz, 9,5 x 14,8 cm. Sign.: *„Nach d. Natur gez. u. lithog. v. I. Rode / Ged. u. zu haben b. Jos. Hafner i. Linz"*
Das Blatt stellt eine fast wörtliche Umsetzung des Skizzenbuchblattes Kat. Nr. 34 dar und darf als die wohl bekannteste Ansicht von Oberwallsee aus dem 19. Jahrhundert bezeichnet werden. Es gehört in den Zusammenhang einer Serie von Ansichten von Mühllacken und Umgebung, die 1853 aufgelegt wurde (vgl. Kat. Nr. 32), womit die bisherigen Datierungsvorschläge („um 1840", „2. V. 19. Jh., „1850") zu korrigieren sind.
Standorte: Linz, Oberösterreichisches Landesmuseum, Graphische Sammlung, Inv. Nr. OA I 194/3 – Linz, Stadtmuseum Nordico, Inv. Nr. 2701 (ex Sammlung Pachinger) – Stadtmuseum Wels, Inv. Nr. 18240/7
Literatur: Commenda, S. 117 (zur Ansichtsserie) – Götting – Grüll, S. 114 – Giordani , S. 191, Nr. 157

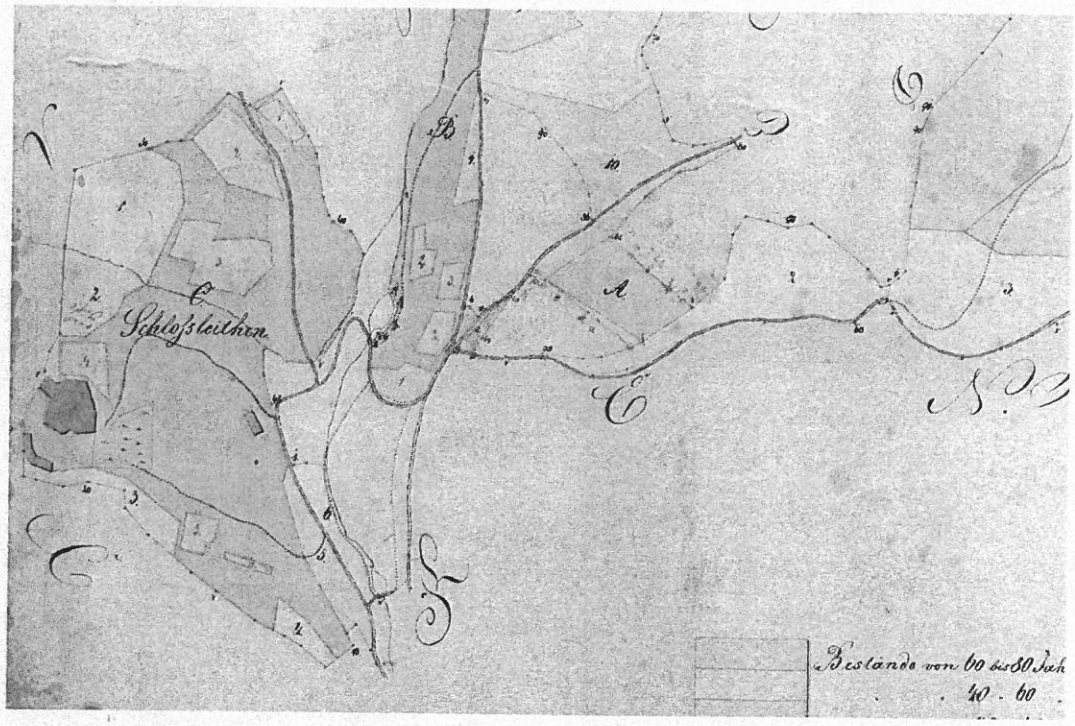
37.
Johann Kastner (* 1804 ?, † 1864), Ansicht von Süden, Ausschnitt aus einem Montageblatt mit neun Ansichten, undatiert (nach 1853)
Lithographie der Hafner-Offizin in Linz, 29,2 x 42,7 cm (Gesamtblatt) bzw. ca. 5/6 cm (Vedute). Sign.: *„Nach der Natur gez. u. lith. v. Joh. Kastner / Gedr. b. Jos. Hafner"*
Das Blatt zeigt als Hauptsujet ein – leider nicht identifiziertes – biedermeierliches Landhaus inmitten eines Parkes, umgeben von sechs von Rankenwerk umrahmten Veduten sowie zwei Genrebildern: Sie zeigen Rottenegg, Aschach, Oberwallsee, Eschelberg, Schaunberg und Lichtenhag (?) sowie eine Jagdgesellschaft und eine Equipage mit Reiter. Der Künstler ist vermutlich mit einem Steinmetz dieses Namens identisch, der aus Herzogsdorf stammte und in Linz starb.



Die Ansicht von Oberwallsee in der rechten oberen Ecke gleicht der Lithographie von Ignaz Rode (Kat. Nr. 36) so weitgehend, dass eine Beziehung zwischen den beiden Werken vorauszusetzen ist. Kastner hat lediglich im Hinblick auf die Verwendung als Vignettenbild den Ausschnitt verkleinert und einzelne Details vereinfacht, beispielsweise die Repoussoirfigur im Vordergrund weggelassen. Da sowohl Rode als auch Kastner im Verband der Hafner-Offizin arbeiteten, liegt die Annahme nahe, Kastner habe die Arbeit Rodes, vielleicht auch eine – heute allerdings nicht mehr nachweisbare – Vorzeichnung Rodes benützt.
Standorte: Linz, OÖ. Landesmuseum, Graphische Sammlung, Inv. Nr. OA II 15/11 – Linz, Stadtmuseum Nordico, Inv. Nr. 3614
Literatur: Giordani, S. 139, Nr. 1

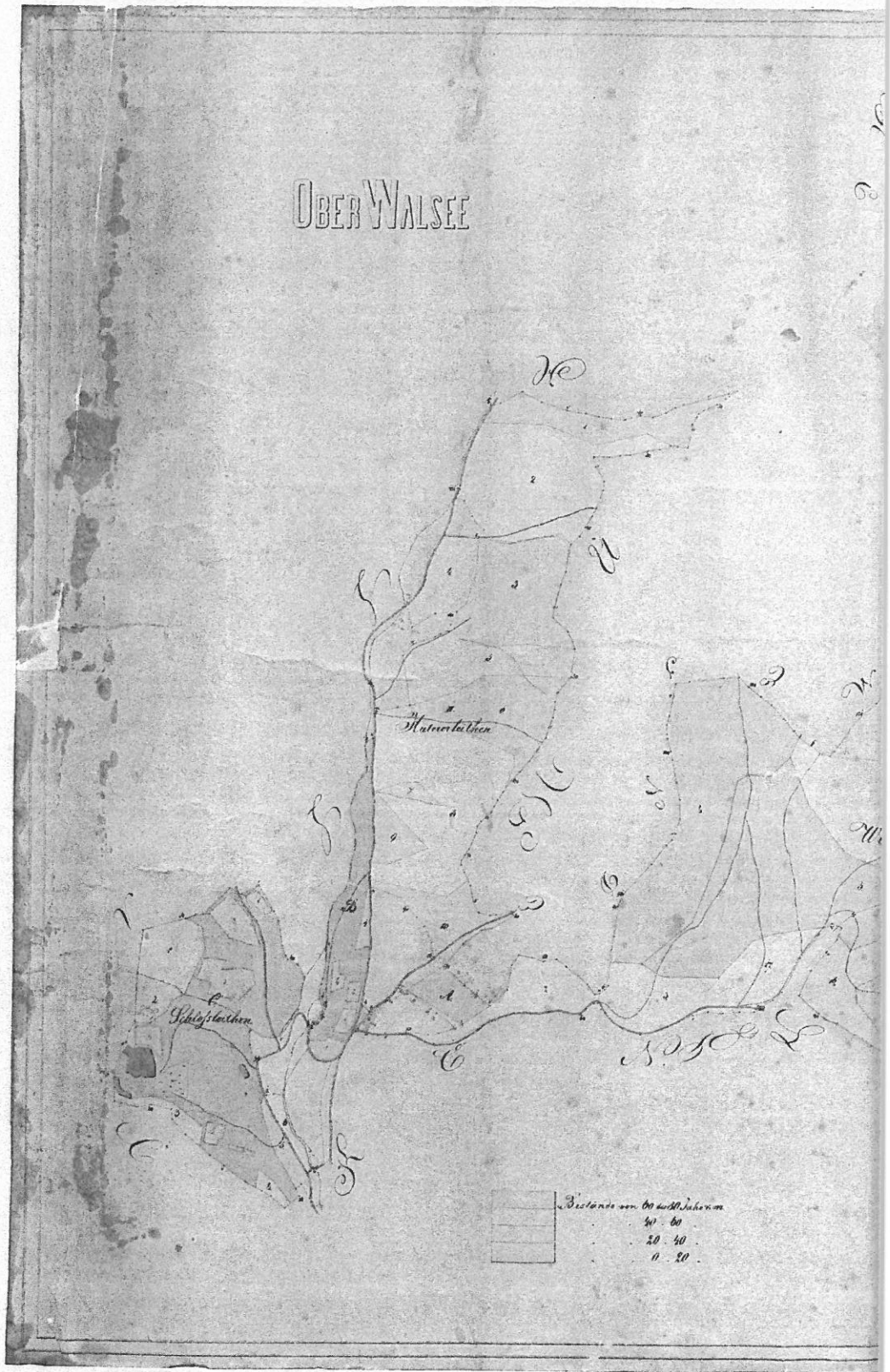


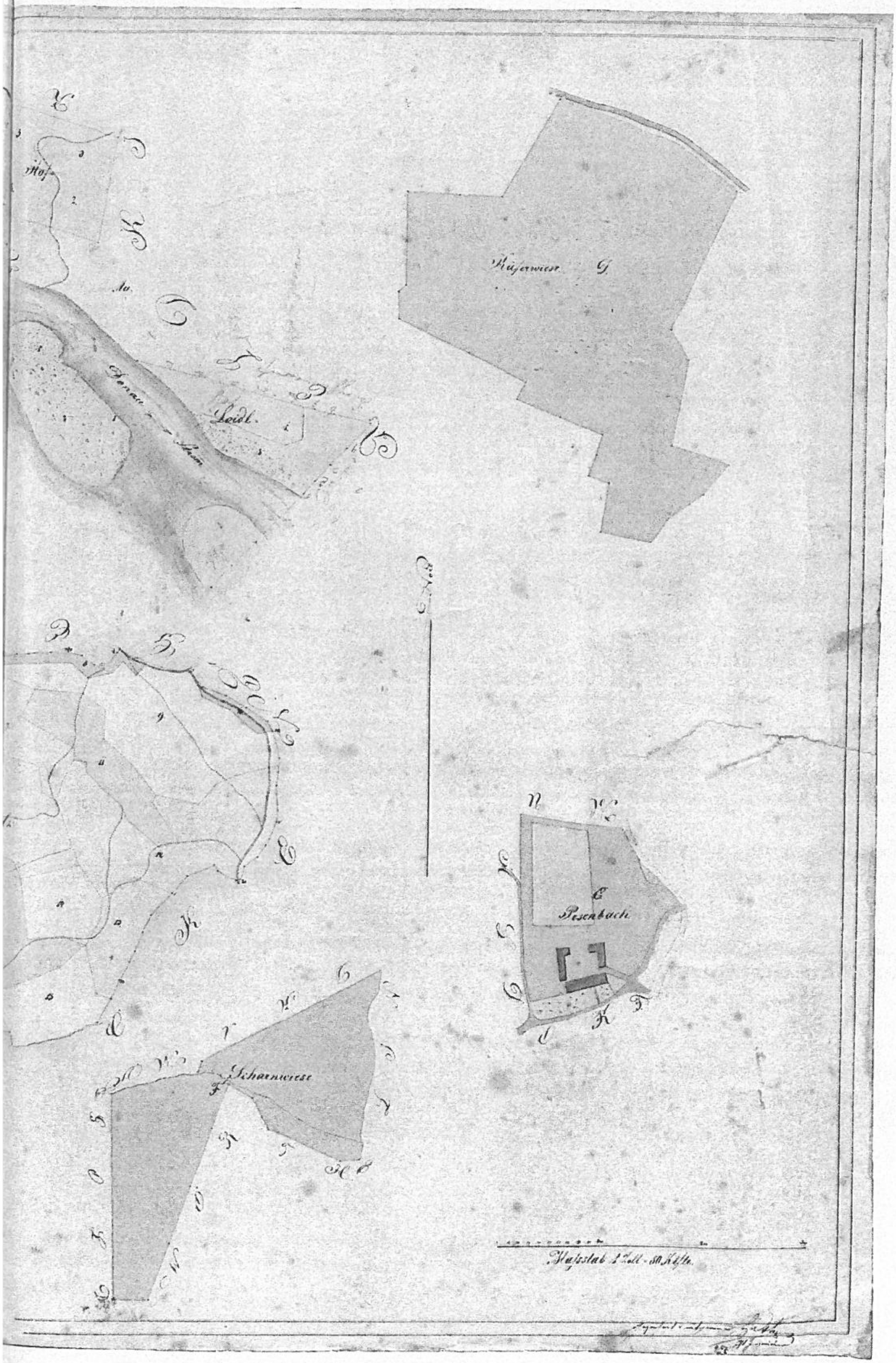
38.
Karl Hafner (* 1839, † 1901), Ansicht von Osten, undatiert (1850er oder 1860er Jahre)
Blatt in einem Skizzenbuch, Bleistift, 11,2 x 17,2 cm. Unbez., rechts oben Paginierung „27". Auf weiterem Blatt montiert. Auf diesem folgender Text (teils auf aufgeklebtem Zettel): *„In der Schloßkapelle zu Ober-Wallsee. Sacellum in honorem Sancti Pancratij huius castelli Specialis Patroni aedificatum anno reparatae Salutis MCCCLXXXVI, 1386, tempore Lutheri desertum iterum erectum est, anno 1713. 1364 erbaut."*
Der jüngere Hafner, Sohn des Gründers der Linzer Hafner-Offizin (vgl. Kat. Nr. 31), hinterließ ein heute in der Bibliothek des Oberösterreichischen Landesmuseums aufbewahrtes Skizzenbuch, das auf insgesamt 34 Blättern vorwiegend aus dem Mühlviertel stammende Motive enthält, wobei die Veduten von Ruinen, Burgen und Schlössern überwiegen. Hafner hat sich offenbar auch ein wenig mit der Geschichte der von ihm gezeichneten Objekte befasst, stammt doch der Text auf der Rückseite unseres Blattes aus Benedikt Pillweins bekanntem topographischem Werk.
Der Künstler, dessen Standort sich ungefähr im Bereich des Häusels am Gerna am Reuterhügel befand, hat die Ruine zwar detailreich wiedergegeben, doch die Topographie nicht ganz korrekt abgebildet, womit auch manche baulichen Gegebenheiten unklar bleiben. Die Hochburg ist unmissverständlich dargestellt: Das Dach über dem Südtrakt ist bereits verschwunden, die Notbedeckung der Kapelle hingegen ebenso noch vorhanden wie der hohe Kamin zwischen Kapelle und Palas. Viel unklarer stellen sich die ehemaligen Bauten an der Palasrückseite dar. Die den Brunnengarten begrenzende Mauer, die einst den – zum Zeitpunkt der Entstehung des Blattes bereits nicht mehr existenten – Altan trug, ist erkennbar, die wie ein Stützpfeiler anmutende



Mauerpartie an ihrem rechten Ende könnten die Reste des Rondells sein. Vorderer Torbau und das anschließende Bauwerk („Oberes Stöckl") sind ebenfalls bereits verschwunden.
Das Blatt schließt eine Lücke zwischen den Darstellungen der Biedermeierzeit und den frühen photographischen Aufnahmen.
Standort: Linz, Oberösterreichisches Landesmuseum, Bibliothek, Ha 6675, Skizzenbuch 81, Blatt 27, Inv. Nr. 864/1925
Literatur: Pillwein, S. 210 (Text auf Rückseite) – OWS Jbll 14/1993-94, S. 13–15

39.
Franz Aschl, „Ober Walsee", Ausschnitt aus einer Flurkarte, 1867
Feder, aquarelliert, ca. 12 x 9 cm (Ausschnitt). Bez: *„OBERWALLSEE", „Maßstab 1 Zoll=80 Klftr", „gezeichnet und aufgenommen Fz Aschl / Fst Ingenieur 9/12 67"*
Der Plan, der eventuell im Zusammenhang mit dem Verkauf von Schloss Bergheim durch die Familie Starhemberg an Viktor Freiherr von Pereira-Arnstein stehen könnte, fasst Situationskarten von verschiedenen Grundstücken im Gemeindegebiet von Feldkirchen auf einem Blatt zusammen, darunter auch die Umgebung der Ruine. Der Bau selbst ist in Form eines schematisch gehaltenen Grundrisses wiedergegeben, der die Hochburg ohne Innenhof, jedoch mit dem Hinteren Torbau, sowie den ehemaligen Meierhof erkennen lässt. Der Vordere Torbau ist im Gegensatz zur Darstellung im Franziszeischen Kataster nun bereits verschwunden.
Standort: Linz, Oberösterreichisches Landesarchiv, Herrschaftsarchiv Starhemberg, Pläne, Mappe 16, Nr. 2
Literatur: -


Ober Walsee
Unterwalchen
Schlosswalchen
Bestände von 60 bis 80 Jahren
40 . 60 .
20 . 40 .
0 . 20 .



Leidl.
Pesenbach
Scharnwiese